

H 669

20

die mündlichen Verhandlungen sozusagen nicht aufhielten — nicht ungeschickt das Ziel, das wir alle hörten, wo durch volle zwei Jahre keine Entscheidung ferner. Wohl weist diese Politik manche, ja zahlreiche Umwege und Krümmungen auf, aber sie münden immer wieder ein in die bekannte gerade Straße. So muss auch das Ziel der Danziger Politik klar und unverrückbar feststehen, stets im Auge behalten werden es dürfen nicht Rechte und Freiheiten preisgegeben werden, um die Danzig 14 Jahre lang gerungen hat, die es niemals aufgeben darf. Und der Präsident des Senats hat dies mit aller Deutlichkeit in seiner ersten Rede im Volkstag zum Ausdruck gebracht, als er hinzutonte: „Alle Bereitwilligkeit Danzigs zu einer Bereitstellung der schwierenden Fragen mit Polen und zur

herstellung einer friedlichen Atmosphäre findet aber ihre Begrenzung in dem unverhinderbaren Rechte der freien Stadt auf ihrem nationalen Charakter, ihre staatliche Selbständigkeit und ihre wirtschaftliche Eigenständigkeit.“ Hier sind die Grenzen, die jeder Verständigung und Verhandlungsbereitschaft gesetzt sind, und wir können nur hoffen und wünschen, dass die Methoden der gegenwärtigen Regierung die gleiche Gegenliebe und das gleiche Entgegenkommen auf der Gegenseite finden und dass sie zu dem Ziele führen, das es allen vorschreibt. Mit diesen Wünschen begleiten wir die erste Reise der Vertreter der neuen Regierung nach Warschau.

1. St.

me, das Material sozial zu prüfen, sondern darauf, die Strafverfolgungsmaschine gegen politisch andersgerichtete Abgeordnete in Bewegung zu setzen. Derartige Methoden seien bedauerlich. Alle, die den Abg. Brill kennen, wissen, dass er nicht fähig sei, eine ehrenhafte Handlung zu begehen. Das Haus habe die Genehmigung erteilt zur Einleitung eines Strafverfahrens, aber es liege kein Grund zu einer Verhaftung vor. Wenn es erteilt werde, so sei das eine besondere Schikan gegen den Führer der Sozialdemokraten. Das sei einer so großen Partei wie der nationalsozialistischen unwürdig. Derartige Methoden hätten die Sozialdemokraten früher nicht getan, und es werde eines Tages sich diese Methode an den Nationalsozialisten selbst rächen, denn sie dürften ja nicht glauben, dass sie immer in dieser Stärke im Parlament sitzen werden. (Gelächter bei der NSDAP).

Abg. Hohenfeld (Nationalsoz.) erwiderte kurz, es handle sich hier nicht darum, dass der Volkstag sich zum Richter des Abg. Brill aufweise und ein Urteil über ihn falle. Es solle dem Gericht lediglich die Möglichkeit zur Nachprüfung und zur Vornahme der Schritte gegeben werden, die es für nötig erachte. Im übrigen hätten die Sozialdemokraten keinen Anlass zum Klagen, denn die nationalsozialistische Partei sei unter den Schikanen der Sozialdemokraten groß geworden. Es erfülle die Nationalsozialisten mit Genugtuung, dass die andern nun empfangen, was sie an ihm verbit haben. Nun gelte der Grundsatz: Aug um Aug, Zahn um Zahn!

Bei der Abstimmung wurde die Genehmigung auch zur Verhaftung durch die Stimmen der Nationalsozialisten — die ja die Mehrheit haben — erteilt.

Darauf vertagte sich das Haus bis zum 8. August.

Danzigs neue Stadtbürger ernannt

Die gestrige Volkstagsitzung — Anträge auf Aufhebung der Immunität und auf Genehmigung der Verhaftung des Abg. Brill.

28. Graesle, Reg.-Obersekretär, Langfuhr,
29. Schwarz, Sparkassenangestellter, Oliva,
30. Fisch, Mechanikermeister, Danzig.

Sozialdemokraten:

- Behrend, Angestellter, Danzig,
- Kunze, Senator a. D., Langfuhr,
- Marquardt, Angestellter, Danzig,
- Heimstädt, Stadtaufseher, Danzig,
- Klawitowitsch, Chefraum, Danzig,
- Penz, Oberstadtschreiber, Oliva,
- Töpfer, Angestellter, Schibitz
- Leschner, Dreher, Danzig,
- Falt, Chefraum, Schibitz
- Ußpeltat, Maschinenf., Danzig.

Zentrum:

- Bergmann, Baumeister, Brösen,
- Hoppe, Rektor, Oliva,
- Wauer, Schlossmeister, Danzig,
- Krüger, Zimmerer, Schibitz,
- Pels, Angestellter, Lawental,
- Thiele, Angestellter, Langfuhr,
- Ruttmann, Edith, Wohlfahrtspflegerin, Oliva,
- Nadolny, Hollrat, Danzig.

Kommunisten:

- Bartsch, Bauarbeiter, Danzig,
- Breking, Maler, Schibitz,
- Bansem, Hausfrau, Danzig.

Deutschnationalen:

- Beuster, Kalligraph, Danzig,
- Steinhoff, Obersteuerinspektor, Oliva.

Polen:

- Komorowski, Pfarrer, Langfuhr.

Nach dieser vollzogenen „Wahl“ wurden die Anträge auf Strafverfolgung gegen Abgeordnete dem Rechtsausschuss überwiesen und über zwei kommunistische Anträge, für deren Begründung den Kommunisten nur 4 Minuten Redezeit gewährt worden war, zur Tagesordnung übergegangen.

Auf Antrag der Nationalsozialisten vertagte sich das Haus nach nur vierstündiger Sitzung auf eine Stunde, in welcher der Rechtsausschuss zusammentrat, um über die Strafverfolgungsanträge zu beraten. Nach dieser Stunde wurde dann in einer zweiten Sitzung die beantragte Aufhebung der Immunität beschlossen. Eine kurze Aussprache veranlasste lediglich den Antrag auf Genehmigung zur Verhaftung des sozialdemokratischen Abg. Brill, der ihm Vorwürfe gemacht werden im Zusammenhang mit dem Konflikt der „Volkstimmung“. Der sozialdemokratische Abg. Schmidt wandte sich gegen diese Methode der Beratung, die es den Abgeordneten überhaupt nicht ermögliche, sich das Material anzusehen. Das erweckte den Eindruck, dass es der Mehrheit nicht darauf ankommt.

Die Kurverwaltung verspricht sich von dieser neuen Richtung eine wesentliche Verlebung des Geschäfts im Hinblick darauf, dass eine große Zahl der Danziger Einwohner in den Ferien mit den Kindern eine Reise nach auswärts nicht unternimmt, entsprechend aber auf Begegnung und Kürschen in Polen wesentlichen Wert legt.

Der Preisnachlass in diesen Karten bedeutet für die Fahrt über 60 Prozent.

Weitere Erhöhung des Goldbestandes der Bank von Danzig.

De Ausweis der Bank von Danzig vom 30. Juni 1933 in Danziger Gulden.

Aktiva:	
Gold, Barren und Goldmünzen	35 050 681
Deckungsfähige Devisen	2 306 416
Wechselschulden	8 774 199
Danziger Schatzwechsel	
Lombardforderungen	778 908
davon Darlehen auf Danziger Schatzwechsel	
Danziger Metallgeld	4 140 361
Sonstige Devisen	2 727 755
davon für fremde Rechnung	1 718 073
Sonstige gleich fällige Forderungen	12 743
Sonstige ordnungen mit Kündigungsfrist	30 000
Passiva:	
Grundkapital	7 500 000
Reservfonds	4 009 698
Betrag d. umlaufenden Noten	37 342 450
Sonstige gleich fällige Verbindlichkeiten	5 641 308
davon Giroguthaben:	
a) Ghaben Danziger Behörden	1 533 640
b) Ghaben ausländisch. Behörden	
c) Ghaben Notenbanken	809 406
Verbindlichkeiten in fremder Währung	3 298 134
Sonstige Piva	1 718 073
Avalverpflichtungen	128 889

Der Ausweis der Bank von Danzig vom 30. Juni 1933 zeigt in Vergleich zum letzten Medizinausweis eine weitere Zunahme des Goldbestandes um 3,1 Millionen Gulden. Der Goldbestand erreicht hiermit die Höhe von 35 Millionen Gulden gleich 98,8 Prozent des Notenumlaufs. Der Bestand an deckungsfähigen Golddevisen hat sich hauptsächlich durch den Goldanlauf um 4,1 Millionen Gulden verändert. Das Wechselportefeuille und die Lombardforderungen haben sich insgesamt um 2,5 Millionen Gulden erhöht. Der Umlauf an Zahlungsmitteln hat im Vergleich zum letzten Medizinausweis für die Bedürfnisse des Ultimo um 3,7 Millionen Gulden zugenommen, während die sonstigen fälligen Verbindlichkeiten um 1 Millionen Gulden zurückgegangen. Die gesamte Golddeckung (Gold und deckungsfähige Devisen) des Notenumlaufs allein beträgt 100 Prozent, eindringlich der sonstigen täglichen fälligen Verbindlichkeiten 88,9 Prozent.

Das italienische Flugzeuggeschwader zur ersten Etappe des Transatlantikfluges nach Amsterdam gestartet.

Orbetello, 1. Juli. Das italienische Flugzeuggeschwader, bestehend aus acht Staffeln zu je drei Flugzeugen, hießt frisch an dem großen Transatlantikflug nach Amerika gestartet.

Sämtliche Flugzeuge hatten guten Start. Das erste Flugzeug flog 5,39 Uhr ab, das letzte um 6,02 Uhr. Das Ziel der ersten Etappe ist Amsterdam. Gegen 1/2 Uhr hatten die Geschwader Genua, kurz nach 8 Uhr Mailand erreicht. Im Späten verlässt das Geschwader das italienische Hoheitsgebiet. Nach Überquerung der Alpen wird es bei Basel die Schweiz mit direktem Anflug auf Amsterdam verlassen.

Kenner kaufen
ihre Herren- Stoffe
und Damen- Stoffe
nur im
Danziger Tuchhaus
Heilige Geistgasse 119, Ecke Ziegengasse.

Bor dem Abschluss eines osteuropäischen
Friedenspakt zwischen Russland, Polen
und der Kleinen Entente?

Eine Meldung des „Daily Herald“.

London, 1. Juli (CPA). Ein umfassender osteuropäischer Friedenspakt zwischen der Sowjetunion, Polen und den drei Staaten der Kleinen Entente, soll, wie Daily Herald zu berichten weiß, so gut wie fertiggestellt sein. Die Unterzeichnung dieses Paktes in London sei während des Wochenendes zu erwarten. Im Anschluss daran werde die sofortige Anerkennung der Sowjetunion durch die Kleine Entente und die Aufnahme diplomatischer Beziehungen erfolgen.

Einspruch wegen Überfliegen Hinterpommern durch eine polnische Militärluftstaffel

Berlin, 30. Juni (CPA). Nach dem jetzt bei dem Reichsluftfahrtministerium vorliegenden Berichten steht einwandfrei fest, dass gestern vormittag fünf polnische Militärluftzeuge — also eine ganze militärische Ein-

heit — zwischen Bytow in Pommern und der Ostsee fliegen länger als eine Stunde über deutsches Reichsgebiet geflogen sind. Eines der Flugzeuge flog nur in 200 Meter Höhe. Gegen die neuere Grenzverlegung, die diesmal in einer besonders schwerwiegenden Form erfolgt, wird deutscher Widerstand bei der polnischen Regierung schärfer protest erhoben werden.

Auffälliger Brandstiftung

Bremen, 30. Juni. Laut Mitteilung der Polizeidirektion brach Mittwoch abend in dem am Wall gelegenen Bürogebäude des 3. Polizeipräsidenten Konkursverwalters der Norddeutsche Kreditbank aus. Die Ermittlungen haben zweifelsfrei ergeben, dass Brandstiftung in den Abwesenheit des Norddeutschen Kreditinstitutes dienenden Räumen vorliegt. Ein Zimmer, das jedoch nur unrichtige Alten enthielt, ist vollständig ausgebrannt. Im Nebenzimmer waren Alten, darunter mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit bepinselt. Abgesehen von dem Sachschaden sind wertvolle Alten nicht vernichtet worden. Der Brandstifter hat also seinen Zweck nicht erreicht.

Der erste Strafantrag gegen v. Hippel

Königsberg. Im Prozess gegen den Generallandwirtschaftsdirektor v. Hippel beantragte der Generalstaatsanwalt in der ersten, wegen Schädigung des Reichsschiffzolls zur Verhandlung stehenden Sache, den Angeklagten wegen Betruges zu 1/2 Jahren Gefängnis, 3 Jahren Throerlust und 20 000 RM. Geldstrafe zu verurteilen. Er begründete diesen Antrag damit, dass Herr von Hippel sich in leiner Notlage befunden habe, die ihn zur Ananspruchnahme der Ostküste berechtigte. Als Generallandwirtschaftsdirektor sei er Treuhänder des Reiches für die bewilligten Gelder gewesen. Es schwierig für ihn sei die Art der Ausführung durch sein Dekanatsmänner hinter dem Generallandwirtschaftsministerium Bierfeld. Mit der großen Summe, die Herr von Hippel erhalten hat, hätten viele kleine Erstgenannte Ostpreußen über Wasser gehalten und die Not und Elend ertragen werden können.

Der Bundestagung des Reichsverbandes des Kreuzbundes zum Gruß

Wir grüßen Euch! Herzlich willkommen! Die herzlichsten Glückwünsche! So rufen wir heute unseren Freunden und Glaubensgenossen besonders herzlich zu, die aus allen Gauen des Reiches hierher in unsere altherühmliche deutsche Stadt Danzig geströmt sind, um als Mitglieder und Kämpfer der Kreuzbundesidee, die Idee der vollständigen Entzüglichung von allen geistigen Getränken, in unserer Stadt ihren Bundestag zu halten, hier über bedenkame und zeitgemäße Fragen der katholischen Abstinenzbewegung zu beraten und schließlich auch unter schönen Danzig etwas näher kennenzulernen. Wir grüßen alle herbeieilenden Glaubensgenossen, wir grüßen alle diese begeisterten und opferfreudigen Kämpfer, und wir grüßen sie nicht zuletzt als unsere deutschen Brüder und Schwestern, von denen wir wohl zu unserem Leidwesen durch uns aufgezwungene politische Grenzen räumlich getrennt sind, von denen uns aber in Geist, Gesinnung und Herz nichts zu trennen vermag, mit denen wir uns nach wie vor als ein gemeinsames deutsches Volk verbunden fühlen.

Kreuzbundarbeit ist Selbstentzüglichung, Selbstbescheidenheit, Selbstüberwindung, Selbstaufopferung! Kreuzbundarbeit ist unablässiger Kampf mit sich selbst und Kampf um das Wohl des lieben gefährdeten Mitmenschen. Kreuzbundarbeit ist auch eine Schule der Charakterstärke, ja bedeutet Charakterstärke! Kreuzbundarbeit ist Hingabe an eine große Idee, geboren aus unserer katholischen Weltanschauung und ruhend in ihr. Gewiss, Entzüglichkeit von allen geistigen Getränken ist nicht Gebot, ist nicht Pflicht — obwohl sie für manchen zur Pflicht werden kann — sie ist eine Tugend, geboren aus freiem Willen, aus freimüdigem Verzicht auf jeden Alkohol in jeder Form um des eigenen Heiles willen, und mehr aber als Beispiel und unabdingbar notwendigen Halt für gar manchen, der ohne dies Beispiel, ohne diesen Halt im Alkoholismus versinken würde. Kreuzbundarbeit ist in vielen Fällen Seelenrettung, ist in nicht minder zahlreichen Fällen Rettung aus Wirtschaftsnot und Wirtschaftselend, aus sozialer Not, ist in vielen Fällen Schutz für Gesundheit und Familie.

Wir wollen hier nicht sprechen von dem Alkoholmissbrauch, von der Unmäßigkeit im Trinken und ihren Folgen für den Einzelnen und für die Mitmenschen. Wir wissen, daß ungezählte Millionen unseres Volksvermögens dem Alkoholsteuer geopfert, daß ungezählte Familien durch ihn zerrüttet werden, daß er ein ganzes Heer schwerster Krankheiten im Gefolge hat, die sich oft verheerend auf Kinder und Kindesfänger auswirken, die ihr ganzes Leben lang die Alkoholstunden ihrer Eltern tragen müssen und diese nicht selten versuchen. Wir wissen, daß der Alkoholiker, daß der, der im Trinken nicht stark zu halten weiß, sich unter das Tier erniedrigt, daß er sich seiner Menschenwürde beraubt, sich zum Gespött der Menschen oder auch zum Ekel für sie macht. Wir als Danziger, dieser Hafenstadt, wissen das ganz besonders, und man braucht nur die schwankenden Gestalten zu sehen, die namentlich nach Bohnzahlungen in der Nacht und bis in den Morgen hinein, wenn die Leute schon wieder zur Arbeitsstätte gehen, durch die Straßen torkeln, um an all dies erinnert zu werden; wir brauchen nur die Zeitungsberichte und die Gerichtsverhandlungen aufmerksam zu verfolgen, um nebein tagtäglich aus ihnen zu erschauen, welch namenloses Elend durch den Alkoholmissbrauch verursacht wird. Und schauen wir die Trinkerheilstätten, die Gefängnisse, die Arbeitshäuser, die Prostitutionen usw., so erkennen wir, welch unangenehme Lasten als Folge der Trunkheit dem Heiligen Geist, der Allgemeinheit aufschürdet werden. Wenn man die Schäden, die dieses Leid der Trunkheit alljährlich verursacht, genau aufzuzählen würde, dann würde man zu haarkräuselnden Ziffern und Tauschäden kommen.

Angesichts dieser furchtbaren Alkoholnot genügt es vielen Heldenherzen nicht, daß sie sich vornehmen, möglich zu sein, daß sie sich zusammenzuschließen nur zum Kampf gegen den Alkoholmissbrauch, sondern sie, die in tieffester, innerster Seele erkannt haben, daß die Schäden, die der Alkohol dem Volke schlägt, einen sehr wesentlichen Teil der sozialen Frage bilden, sind einen Schritt weiter gegangen und sie haben unter völligem Verzicht auf jeden Alkohol sich eingetragen in die Schar der Kämpfer gegen den Alkohol überhaupt. Sie betrachten diesen Kampf als eine katholische Mission, als einen Kampf für Gott, für Glaube und Sittlichkeit, für das Seelenheil und das zeitliche Wohl der Menschheit.

Gewiß, die Vollständinente, die "Wassertrinker" sind nicht überall gern gesehen, und sie müssen manche Spotteln in Kauf nehmen. Gewiß, es ist nicht jedermann's Sache, sich den Abstinenzern voll anzuschließen, sich als Mitglied in ihrer Bewegung einzureihen. Aber soviel sollte jeder an Einsicht und Charakter aufbringen, daß er seine die diesem Ideal huldigen, sich mit ihrer ganzen Person und mit ihrem ganzen Tun für es einsehen, nicht bespötteln und verlacht oder gar lächerlich zu machen sucht. Er beweist damit nur, daß er für ideale Gesinnung wenig Verständnis besitzt und die ungewohnten Schäden des Alkoholmissbrauchs einerseits, den außerordentlichen Segen der Abstinenzbewegung andererseits nicht zu würdigen versteht. Das muß unbedingt gesagt und beachtet werden, auch wenn man nicht jede Maßnahme oder gar Entgleisung billigt.

Eins soll und muß gesagt werden: Derjenige Mensch, der gesunde, wahre Grundfäche hat, an ihnen festhält, ihnen beharrlich nachstrebt und nachstellt, sie mit Entschiedenheit zur Geltung bringt, der ist wegen des Alters seiner Gesinnung und der Festigkeit seines Willens ein Mensch von Charakter. Die Religion ist der beste Boden, aus dem wahre, echte, charakterstarken Menschennaturen hervormachen. Wie die Stärke des Körpers nur durch Nutzung erlangt wird, so ist dies auch bei der Charakterstärke der Fall. Nur wenn der Willen durch fortwährende Nutzung gestärkt wird, wird man charakterfest. Eines der besten und wirksamsten, wenn nicht das beste und wirksamste Mittel

zur Bildung des Charakters ist wohl die Leidenschaft des Lebens. Jede energische Willensübung, die unserer Weichlichkeit, Neugierigkeit und allen ängstlichen Schen vor allem Unlustempfinden zu Leibe geht und solche unmännlichen Eigenschaften uns abgewöhnen hilft, bedeutet einen hohen Gewinn, nicht nur an physischer, sondern auch an moralischer Nervenkraft.

So ist auch die Abstinenz ein außerordentlich wirksames Mittel zur Schulung des eigenen Charakters, zur Stärkung des Charakters des Nächsten. Sie gibt Gelegenheit, sich immer und dauernd in der Selbstüberwindung zu üben, sie gibt anderen das Bei-

spiel, daß Selbstüberwindung und Selbstbeherrschung möglich ist. Das Wort Selbstüberwindung geht leicht und fließend über unsere Lippen, enthält aber doch so viele harte und schwere Kämpfe. „Sich selbst besiegen, ist der schwerste Kampf, sich selbst besiegen ist der größte Sieg!“ Die Abstinenz, die Enthaltung von jeglichem Alkohol ist eine solche Schule. Freiwilliges Verzicht, Entzüglichung, Opferbringen, wie es auch hier geschieht, sind die besten Zuchtmeister des Lebens, die besten und wirksamsten Charakterbildner. Und es bedeutet einen Kampf, bei dem heutigen Ge-selligkeitsverhältnissen abstinen zu sein. Das Leben verlangt so viele Entbehrungen, und denen, die sie täglich üben, fallen sie nicht mehr so schwer. Die Abstinenz aber, geht im Dienste des Nächstenlebens, erzieht einen selbstlosen Charakter, wie wir gerade heute selbstlose Menschen so bitter nötig haben. Denn großer Selbstlosigkeit bedarf besonders die persönliche Trinkerkrettung und Trinkerkirche, die sich die katholischen Abstinenzern im Kreuzbund als Zweck und Ziel gesetzt haben.

Ein Danziger Professor hat einmal in seinem Buche „Die Philosophie des Vegetarismus“ geschrieben: „Wir finden Vollständinente aus Liebe zu den Mitmenschen, aus Liebe zur Gesellschaft, denn gleichviel, ob mäßiger Alkoholgenuss schadet oder nicht, es ist eine Erfahrungstattheit, daß sehr viele unserer Volksgenossen unter Beteiligung des Alkohols in schweres Elend kommen, daß es bei solchen Menschen eine Rettung nur durch Abstinenz gibt, ferner, daß das Vorbild die wirksamste Widerlegung von Ausreden und daß wirksame Überzeugungs- und Ansteckungsmittel ist, endlich, daß andersartige Gasthäuser, andere Getränke und andere Formen der Gesellschaft nur auftreten und sich einbürgern können in dem Maße, als die streng Entzüglichen zunehmen.“

Für uns Katholiken kommt noch ein besonders fräftiger Beweggrund hinzu, der uns das Leben nach solchen Grundsätzen leichter macht,

nämlich der religiöse Beweggrund, der uns zu dieser „Afkese“ führt: Uns sind die Vorteile für das Seelenleben der größte Ansporn für dies Handeln, weil das Seelenleben für uns ungleich wichtiger ist als alle Vorteile materieller Art, auch als die Vorteile für die Gesundheit u. dergl.

In diesem Sinne wollen wir die Abstinenzbewegung schauen, wollen wir die Kreuzbündler beurteilen, denn sie verfolgen ein erhabenes Ziel, das das Leibliche Leben wie das Seelenleben umfaßt, das den Einzelmenschen und das ganze Volk in sich begreift. In diesem Geist und Sinn begrüßen wir auch die diesjährige Bundestagung des Reichsverbandes des Kreuzbundes und ihre Teilnehmer in unseren Mauern und können nur hoffen und wünschen, daß der Geist und die Arbeit des Kreuzbundes auch bei uns immer besser verstanden und mehr gewürdigt wird und daß dem Kreuzbund selbst aus dieser Tagung für seine fernere Arbeit in dieser schweren, unheilschwangeren Zeit reicher Segen erblühen möge. F. St.



Bischof Maximilian Kaller von Ermland,

der morgen anlässlich der Kreuzbund-Bundestagung beim Festgottesdienst in der St. Nikolai-Basilika die Festpredigt hält und beim Festakt am Abend im Schützenhaus die Verpflichtung der neuen Bundesführung vornimmt.

Mariä Heimsuchung

Bedenken wir einmal, wie es gewesen sein mag, als die heilige Jungfrau sich auf die Wanderschaft begab, um Elisabeth zu besuchen. Weit war der Weg, etwa fünf Tagereisen weit, führte über Tal und Gebirge, von Nazareth über Sichem und über Jerusalem bis hinauf auf jenen Berg, wo der große Sankt Johannes, der Vorläufer Jesu geboren wurde. O, er ist schon auf dem Wege, der heilige Täufer, noch klein unter dem Herzen seiner Mutter Elisabeth.

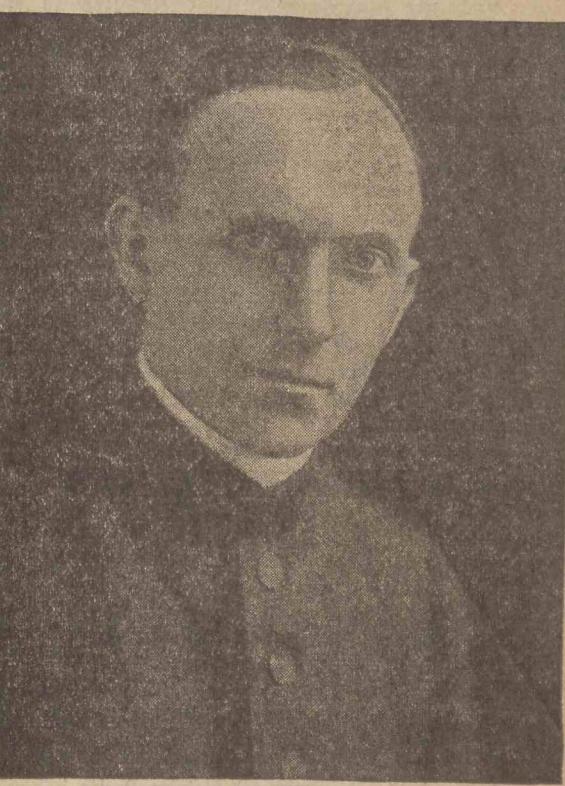
Und Maria ist unterwegs. Sie geht silenden Schritten, sagt der Evangelist. Noch die Worte der Verkündigung im Dix, eilt sie, den Gruß weiter zu tragen. Und in sich trägt sie schon ihr Zeuslein, das Licht der Welt. Wie Gruß um Gruß ist dieses Fest: Mariä Heimsuchung. Wie mögen ihre Augen auseinander haben wie junge Morgenrosen vom frischen Tau, von der ersten Sonne geküßt. Wie froh sie schreit, die Lichtbringerin, die Trägerin des Evangeliums, die Mutter des Wortes! Welch ein Gleichtum der ewig verkündenden Kirche, die den Gruß vernommen hat: „Der Heilige Geist wird mich herabkommen und die Kraft des Allerhöchsten wird mich überschatten.“

Vergleichen wir immer die Mutter Gottes mit der Kirche, die ein Heiligtum immer nur „die Siebe“ nannte. Hier mandet sie, die Magd des Herrn, demütig und feil die Landstraße entlang, kommt an Ortschaften vorbei, wo bereit ihr Sohn seinen Mund aufstut, Viebe verflünden und Wunder wirken wird. Und vielleicht ist hier auch die Gedankensetzung seines Leidens und seines Oftertodes. Wir müssen sie besonders grüßen auf diesen Wegen, noch ist sie ja nicht die schmerzensreiche, sondern die jubilierende Mutter, die holde Mutter des Himmels.

Der blaue Himmel wird gelächelt haben: Gegrüßt seist du, Maria. Dann sein, daß sie durch einen Wald ging, in dem die Bögel sangen und die Bäume rauschten: Du bist voll der Gnaden. Hier grüßte eine Wiese und dort ein Haus. Die Blumen in Gärten trümmerten sich, als habe dieser Gruß sich rasch geheimnisvoll verbreitet, herschelle Gruß, den jede Glucke noch heute verkündet: Der Herr ist mit dir. Du bist gebenedict unter den Weibern und gebenedict ist die Frucht deines Leibes. — Und das Kind in Elisabeths Schoß, Johannes, der künftige Prophet, bemühte sich

Was aber Elisabeth noch sagte: Selig, die du geglaubt hast. Das ist der schönste Kindergruß, den man sich nur denken kann. Wie hätte die Mutter Gottes dem Wort des Himmels nicht glauben sollen! Vielleicht spricht Elisabeth nur so im tief dankbaren Glück des eigenen Glaubens: Selig, die du geglaubt hast. Sagt dies einer dem andern? Sagt dies einer dem andern zum Gruß, o, dann triumphiert sie glückselig, Maria, das Magnificat der Frühe, jenes Dokument, das wir ihr nachsingen: „Hoch preiset meine Seele den Herrn“. Und wir feiern Mariä Heimsuchung, das Fest der allerseligsten Begrüßung.

Emmy Hennings.



Pfarrer Weidmann (Oberhausen, Nhd.),

der morgen abend anlässlich des Festaktes der Kreuzbund-Bundestagung im Schützenhaus die Festrede hält über das Thema: „Kreuzbundkampf für Kirche und Volk“.

Der Papst besucht die Pauls-Basilika

Rom, 30. Juni. Pius XI. hat am heutigen Gedächtnis des Apostels Paulus zum zweiten Male im Heiligen Jahr die Vatikanstadt verlassen, um sich in einer der vier Hauptbasiliken zu begeben, deren Besuch allen Pilgern in diesem Jahre vorgeschrieben ist. Pius XI. hat mit seinem heutigen Besuch der vor den Toren gelegenen Pauls-Basilika eine Tradition wieder aufgenommen, die seit 1869 unterbrochen war.

Peter- und Paulsfest in Rom.

Rom, 29. Juni. Einer von Pius IX. 1871 eingeführten Sitte gemäß ist der Papst gestern abend, nur vom Hofstaat und Hofsoldaten begleitet, in die Peterskirche hinaufgestiegen, um am Vorabend des Apostelfestes Peter und Paul am Grabe des hl. Petrus zu beten. Hier hat Pius IX. auch die heilige Pauli gelegnet, die dort zu einer kostbaren, von Benedict XIV. gesegneten Truhe aufbewahrt werden. Nach kurzem Gebet an den Gräbern Pius X. und Benedict XV. in den Grotten der Peterskirche beendigte der Papst die fürstlich ausgeführten Restaurierungsarbeiten in der Basilika.

In den Nachmittagsstunden hat Pius XI. gestern den in der Vatikanstadt gelegenen Räumen des „Osservatorio Romano“, des Organs des Vatikans, einen Besuch abgelegt, wobei er eine große Rotationsmaschine der Druckerei des Blattes einweilte.

Die katholische Presse in der spanischen Kirchenverfolgung — Ein gewaltiger Aufschwung.

Madrid, den 28. Juni 1933. Die Verfolgung der katholischen Kirche hat in Spanien — sicher ganz wider Erwarten der Verfolger — einen glänzenden Aufschwung der katholischen Tageszeitungen zur Folge gehabt. Die Auflagen der katholischen Blätter haben sich zum Teil vervielfacht, in manchen Fällen sogar vierfach. Die führende katholische Tageszeitung El Debate in Madrid ist heute vielleicht das meistgelesene und jüngste eines der meistgelesenen Blätter ganz Spaniens. Es erscheint an Werktagen zehnmalig in fünf Ausgaben und Sonntags mit einer großen illustrierten Beilage 24-seitig in dem bekannten großen Format. El Debate ist in die Notwendigkeit verkehrt, eine neue Rotationsmaschine aufzustellen, die in einer Stunde 60 000 Exemplare einer 48-seitigen Ausgabe zu drucken vermag.

Einigen starfen Aufschwung hat auch El Siglo Futuro genommen, die andere katholische Tageszeitung der Hauptstadt Madrid und Organ der Traditionalisten. Vor noch nicht langer Zeit führte das Blatt ein ziemlich bescheidenes und wenig beachtetes Dasein. In den letzten Monaten hat es seine Auflage mehr als verzeichneten und den Umfang seiner Ausgaben wesentlich erweitern können. Die Schaffung einer breiteren geschäftlichen Grundlage wurde notwendig und erfolgte durch Gründung der Editorial Traditionalista mit einem Aktienkapital von fünf Millionen Pesetas, die zum größten Teil schon gezeichnet sind und zwar vor allem in kleinen Beiträgen der breiten Volkschichten.

Nicht weniger vielversprechend ist der Aufschwung der katholischen Presse in der Provinz. Der bekannte Pressemann Herrera konnte feststellen, daß es in der

ganzen Welt keine bessere Organisation der katholischen Presse gibt als jetzt in Spanien. Eine Reihe neuer katholischer Zeitungen wurde gegründet (so in Granada und Vizcaya), die bisher bestehenden Zeitungen erleben große Auflagesteigerungen und entsprechend vermehrten Einfluß.

Der Erfolg ist um so bemerkenswerter, als seit zwei Jahren die katholische Presse Spaniens unter dauernden Sperren und Hemmungen durch die marxistische Regierung und — trotz grundständig bestehender Pressefreiheit — unter offenen Verfolgungen zu leiden hat. So wurden von Verboten betroffen El Debate, El Siglo Futuro, Gaceta del Norte in Bilbao und viele andere. Redakteure und Direktoren katholischer Blätter wurden ihrer öffentlichen Funktionen entbunden. Manche Blätter, so La Union in Sevilla, und El Pueblo Católico in Jaén, wurden hohe Geldstrafen auferlegt mit dem offensichtlichen Ziel, den Bankrott des Verlages herbeizuführen. Gerade dieser Willkür gegenüber gaben die katholischen Leiter ihren Blättern besondere Beweise von Opferfreudigkeit durch Zusendung von Spenden in großen und kleinen Beträgen, deren Summe in einigen Fällen sogar die Höhe der Geldstrafe übersteigt. Sicher hat jedenfalls die katholische Presse Spaniens durch ihre Verfolgung an innerer und äußerer Erfahrung, an Einfluß und Bedeutung gewonnen, was um so erfreulicher ist, als das frühere Verfangen der Katholiken Spaniens gegenüber ihrer Presse nicht zuletzt mit Schuld daran war, daß dieses katholische Land einen so unerhörten Kulturstreit der Freimaurer und Marxisten über sich ergehen lassen muß.

Vor dem Eucharistischen Kongress in Buenos Aires

(Von einem nach Südamerika entsandten Sonderberichterstatter.)

c. z. St. Rio de Janeiro, im Juni.

In Südamerika, dem „katholischsten“ aller Erdteile, erwartet man jetzt schon gespannt den Eucharistischen Kongress des kommenden Jahres, der im Frühling 1924 in Buenos Aires, der Hauptstadt Argentiniens, stattfinden wird. Dabei ist es merkwürdig, zu beobachten, daß selbst die Brasilianer, die gewöhnlich gegenüber allem, was in Argentinien geschieht, ein klein wenig ablehnend eingestellt sind, in diesem Punkte ganz als „Südamerikaner“ fühlen, und die Ehre, welche ihrem Kontinent durch die Abhaltung eines Kongresses der ganzen katholischen Christenheit in einer südamerikanischen Hauptstadt widerfährt, durchaus freudig empfinden, — obwohl diese Hauptstadt Buenos Aires, und nicht Rio heißt (im übrigen dürfte die Wahl auf Buenos Aires wegen seiner zentralen Lage sowie auch wohl deshalb gefallen sein, weil bisher noch nie ein Eucharistischer Kongress in einer argentinischen Stadt veranstaltet wurde).

Man erwartet zu diesem Kongress selbstverständlich auch zahlreiche Pilger aus Europa, und es ist damit zu rechnen, daß der Norddeutsche Altona auch im Jahre 1924, wie er das für die Eucharistischen Kongresse in Chicago und in Dublin geahnt hat, Sonderdampfer ausschüttet, welche die Reisenden aus Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich, der Schweiz, England, Irland, Spanien und Portugal würdig nach der Kongressstadt bringen werden. Während unserer eigenen Überfahrt von Europa nach Südamerika, die wir auf einem der Sierra-Dampfern des Altona zurücklegten, haben wir uns beschreiben lassen, in welcher Weise auf diesen Sonderdampfern für die Eucharistischen Kongresse das ganze Schiff in den Dienst der See gestellt wird. Der Dampfer wird also dann in eine schimmernde Kirche verwandelt. So be-

Kritischer Augenblick der Londoner Konferenz

Wird das Währungsproblem gelöst?

Die starke Devisenfluktuation war auf der Weltwirtschaftskonferenz Donnerstag Gegenstand einer mehrstündigen Beratung, die hinter verschlossenen Türen stattfand. Die britische Politik, die eine vermittelnde Stellung einnimmt, verfolgt das Ziel, die Formulierung eines Planes herbeizuführen, der auf ein Vereinkommen zwischen den Goldwährungsändern und solchen Ländern hinausläuft, die die Goldwährung ausgeben haben und bereits eine Inflationspolitik betreiben oder zu betreiben beabsichtigen. In Konferenzkreisen ist man der Ansicht, daß man es jetzt mit dem „kritischen Moment“ der Konferenz zu tun hat, und daß man die schwersten Folgen zu gewärtigen hat, falls die Lösung des Währungsproblems auf neue aufgeschoben würde. Die Länder mit Goldwährung bestehen bei der britischen Delegation darauf, daß sie eine Währungspolitik betreibe, die mit der der Goldwährungsänder verknüpft sei, was aber eine Isolierung der Vereinigten Staaten bedeuten würde.

Eine neue Verlagerung der Lösung des Währungsproblems würde nach allgemeiner Ansicht unvermeid-

— auf der „Dresden“ — S. Em. Erzbischof Beckmann von den amtierenden Priestern abgeholt und unter den Klängen eines Harmoniums zu seinem Thron geführt wurde. — Neben dem als Kirche ausgestatteten Hauptraum, in dem die meisten Altäre untergebracht waren, lag sodann noch ein ruhiger Nebenraum, der nur für die Geistlichen und Schwestern bestimmt war, und vor dessen Altar sie ihr Brevier beteten konnten.

Man hofft hier, daß die Sonderdampfer auch für den südamerikanischen Eucharistischen Kongress in ähnlich würdiger Weise eingerichtet werden und rechte viele fromme Pilger aus den europäischen Staaten herüberbringen werden.

für das Inkrafttreten der ersten drei Teile des Wechselgesetzes, die über den „gezogenen Wechsel“, über den „eigenen Wechsel“ und über „ergänzende Vorschriften“ Bestimmungen treffen, einen anderen Zeitpunkt zu bestimmen, als für das Inkrafttreten des vierten Teiles, der sich mit dem Geltungsbereich der Gesetze beschäftigt. Die Vorschriften der Wechselordnung treten mit Inkrafttreten der entsprechenden Teile des Wechselgesetzes außer Kraft, ebenso die wechselseitlichen Vorschriften der Ländergesetze. Für Wechsel, die vor dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen ausgestellt sind, bleiben die entsprechenden Vorschriften des bisherigen Rechtes maßgebend.

Unterredung Macdonald-Moley

London. Macdonald hatte Freitag mit Moley eine über 1½ stündige Unterredung; es bedarf keiner besondern Phantasie, sich vorzustellen, daß Macdonald sein Neuerstes getan hat, um den vertrauten Ratgeber Präsident Roosevelt von dem Ernst der Lage zu überzeugen.

Gleichzeitig mit der Besprechung zwischen Macdonald und Moley traten, wie gemeldet, die Goldstandardsänder zu einer erneuten Sitzung zusammen. Beide Besprechungen sind zu Ende; die mit Spannung erwartete Erklärung ist aber noch nicht erfolgt.

„Bremse“ und „Sela“ zu Besuch.

Knigsberg. Im Laufe des Mittwoch trafen im Königsberger Hafen das Artillerie-Schiff „Bremse“ und der Flottentender „Sela“ zum Besuch der Stadt Königsberg aus Anlaß der bevorstehenden Tagung des Deutschen Flottenvereins ein.

Bischofsbesuch.

Napierken, Kr. Neidenburg. Bei dem Besuch des Bischofs Kaller in dem Grenzdorf wurden die Bauarbeiten für die Errichtung eines neuen katholischen Gotteshauses in Augenschein genommen und der Beginn des Baues auf Anfang Juli festgelegt. In diesem Jahr wird auch die katholische Schule in Stabilgotten fertiggestellt.

Für die Badezeit!

rüsten Sie sich deshalb zweckmäßig in unserem Hause aus, weil Sie hier neben der großen Auswahl die staunenswerte kleinen Preise haben

Bade-Handtücher **Bade-Capes**
Bade-Laken **Bade-Hauben**
Bade-Anzüge **Bade-Schuhe**
Bade-Mäntel **Strickwaren**
Strand-Bekleidung

in aparten Ausführungen und in großer Auswahl

Frottier-Stoffe
für
Bade-Mäntel
in großer Auswahl



Waschstoffe

Waschmusselin	hell-, mittel- u. dunkler. Kleider	0,58
Belderwand	gestreift und glatt, zum praktischen	0,85
Zephir	erprobte Qualitäten für Hauskleider und	0,95
Dirndl-Zephir	Sportthemen. Meter 1,80, 1,65, 1,35,	1,20
Hleiderlinnen	Karos und Streifen, in lebhaften	0,75
Trathensstoffe	Farben. Meter 1,50, 1,35, imit. indanthren, einfarb., erstkl. Fabr., gr. Farbsort. Mtr. 1,20, 0,90,	1,10

Stürzensatin	große Auswahl neuester Muster	1,35
Kadett	Meter 75, 78 cm br. kräft. Qualität. f. Knaben-Wasch-	1,50
oberhemdenstoffe	anzüge u. Mächen-Kleider, Meter 3,00, 2,25,	1,30
Druck-Voll-Volle	in Trikotette u. Zephir mod. Streif. u. Karos Mtr. 2,25 1,65,	2,25
Sportkleider-Oxford	95/100 cm br., reiz. Must. f. dutige Sommer-Kl. Mtr. 3,80, 2,75, 2,45	0,85
Relief-Georgette	imit. indanthren, einfarb., erstkl. Farbst., Meter 1,65, 1,35.	3,00

Damen-Konfektion

Der moderne Sportmantel
in flotter, jugendlicher Verarbeitung 39,50, 25,50, 17,75

Eleganter Sportmantel
ganz auf Futter 42,50

Flausch-Mäntel
entzückende Formen, ganz gefüttert 43,00

Elegante Mäntel
aus neuartig. Phantasie-Noppe, aparte Verarbeitung auf Seite 69,50

Elegant. Georgette-Mantel
moderne Form, ganz auf Seite 68,00

Vornehmer Frauenmantel
in sehr großen Weiten vorrätig 56,00

Ca. 200 Damen - Mäntel
in wollenen Stoffen, auf kunstseidenem Sattelfutter, feste Sportform

Serie I Serie II Serie III Serie IV
975 1275 1650 1975



Peterkiss & Lichs
ECKHAUS JOPEN-SCHARMACHER- U. HEIN. GEISTGASSE. - JNH: CHRIST. PETERSEN

Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

(Nachdruck verboten!) (48)

Auf dem Speicher wurde Belligt ruhiger. Die Einsamkeit, die sich ausbreitete, hämmerte seine Furcht ein und gab ihm Hoffnung. Er bekam Herrschaft über seine Nerven und wurde wieder der kaltblütige, berechnende Verbrecher. Der Mann, der nichts zu gewinnen, aber alles zu verlieren hat, der Nebelkäfer, dem es darauf ankommt, Reichtum und Freiheit zu behalten.

Lange suchte der Pilcherhofbauer nach einem geeigneten Schlupfwinkel. Schränke und Stellagen standen umher, hoch strebte das Gerüst auf. Und da sollte er nicht innerhalb der Balken eine Ecke finden, die Schutz gewährte? Einen Quadratmeter Raum, in den er sich ducken konnte? Er spähte umher, durchlief zweie, dreimal den Boden, und glaubte schließlich in einer Winkelcke den geeigneten Ort gefunden zu haben. Die Balken des Kreises lagen blank und bloß auf dem Mauerwerk und bildeten eine Aushöhlung, in die er sich hineinkauern konnte.

Schon nach kurzer Dauer hörte er Schritte nähern. Mehrere Menschen — Gendarmen, Schuhleute — näherten zur Durchsuchung des Speichers heran. Es verstand, wie man in seine Nähe geriet. Es freute sich, als er einen blauen leinenen Arbeiterszug entdeckte. Berücksicht und abgetragen, urteilte er,

und dachte nur: Keine Bewegung. Sobald ich ein Lebzeichen von mir gebe, bin ich verloren. Nicht Husten — nur nicht Riesen. Wenn das einträte, hätten sie mich in einer Wetterminute.

Die Gesicht ging vorüber, Belligt atmete auf. Als ihm seine Lage unangenehm zu werden begann, setzte er sich auf eine Kiste und spürte sich später an den Treppenaufgang heran. Er merkte, daß Gewühl und Aufregung in dem Hause herrschten, empfand die Unruhe und den Eifer, mit dem man nach ihm suchte, und erkannte, wie planvoll man in Zimmern und Ecken, Winkeln und Nischen nach ihm suchte.

Nach einer Weile wurde es stiller. Das Hin- und Hergehen verebbte, man schien der Überzeugung geworden zu sein, daß es ihm, Belligt, gelungen sei, zu fliehen. Das Hin- und Herhantieren aus der Kreisrätselung mußte zu seinen Gunsten sprechen. Bestimmt. Er hatte seine Verfolger überlistet und war zunächst in Sicherheit.

Fast drei Stunden weilte der Pilcherhofbauer an dem Speichereingang, ohne sich zu rühren, ohne daß aber auch noch einmal ein Polsteraufgekommen wäre. Er hatte recht vermutet. Man glaubte, daß er zum Bahnhof geeilt sei, zum mindesten auf einer der Landstraßen längst die Stadt verlassen habe. Dementprechend richtete man die Nachforschungen ein, vergaß selbstverständlich nicht, in der Nachbarschaft umher zu holen und das Kreisamt überwachen zu lassen.

Nachdem Belligt nichts Verdächtiges mehr vernahm, ging er mit wieder gewonnener Kaltblütigkeit daran, die auf dem Speicher stehenden Schränke zu durchstöbern. Er wünschte, aus der Höhle dieser Männer herauszukommen, und forschte nach einer Ecke, die ihm behelflich sein könnte. In einer Truhe lagen abgelegte Kleider des Hausmeisters. Er durchwühlte sie und fand eine Tasche, die ihm von dem Hausmeister gegeben worden war und merkte, wie man in seine Nähe geriet. Es schien, als ob er einen blauen leinenen Arbeiterszug entdeckte. Berücksicht und abgetragen, urteilte er,

strippete aber doch Rock und Hose über. „Weiter — hier — ja hier — Reisemütze — sicherlich auch ein abgelegtes Stück des Hausmeisters. — angezogen, in das Gesicht mit schmierigen Fingern gefahren und dann — ja — irgend etwas, was mit der Tätigkeit von Handwerkern zusammenhängt und kräftig drauflos marschiert.“ Er forschte nach Geräten, die er als Verschleierung in die Hand nehmen könnte und mußte sich nach längeren Nachhören dazu entschließen, ein Stück Eisen und einige Bretter als Mittel zum Zweck zu benutzen. Er sagte sich, daß er vor Schluss der Dienststunden verschwinden sein müsste. Nachts würde man ohne Zweifel das Haus bewachen. Dann hätte sein Erstchen Aufmerksamkeit erheischt.

Zest — das letzte Vermögen an Verstand und Entschlossenheit, an Zähigkeit und Draufgängertum zusammengekommen und die Stufen hinaufgeklommen. Langsam zugeschritten, und zwar so, als ob nichts geschehen sei. In gleichgültiger Haltung, leise vor sich hingepfiffen, und ein unschuldiges Gesicht gemacht. Am schwierigsten dünkte ihm die Überprüfung der Treppe zum obersten Stockwerk. Wenn ihn jemand vom Speicher kommen sah, war die Möglichkeit zur Erweckung von Verdacht gegeben. Sonst kaum. In den Gängen trieben sich so viele Leute umher, Fremde und Beamte. Rastlos und zu Terminen. Geduldet, daß es ihm in dieser Maske gelingen müsste, aus dem unfreiwilligen Gefängnis zu dringen. Und dran — ja sollte es nur einem gelingen, ihn zu erhalten. Und wenn er quer durch Feld und Wald nach Berlin marschierte müßte und Wochen zu dieser Reise benötigte — dort — in dieser Stadt der Prunkstätten und der verborgenen Höhlen würde es ihm mit Leidenschaft gelingen, Unterhöpf zu finden. Geld? Bisherlich. Er würde rasch im Besten beträchtlicher Summen sein. Teile des Schatzes lagen in märkischem Sande begraben und — zudem — Herz Als und Pique

Sieben waren Blätter, mit denen man Kleinigkeiten anzufangen wußte.

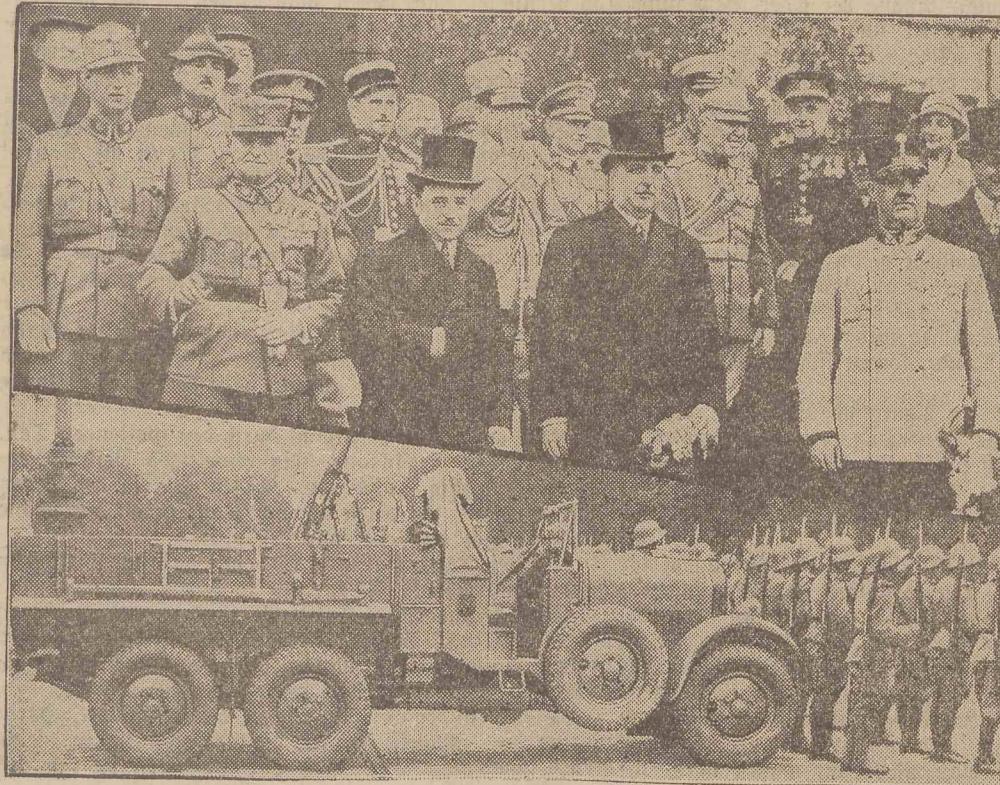
Weltig gelangte glücklich die Treppe hinab. Bis zu der Pfortnerstube und bis zu jener Stelle, da ihn nur mehr einige Meter von dem Ausgang trennten. Er war an Menschen und Polizisten vorbeigekettelt, ohne daß sich auch nur die Spur eines Verdachtes gegen ihn gerichtet hätte. Zest wußte die Freiheit. In den dumpfen Gang schlitterte Zest. Und diesen Strahlen, dem Leuchten des Tages und der Helle, die zunehmend zu ihm wogte, schwitzte er fest und unbewußt zu. Er stand neben dem Eingang Männer stehen und sich unterhalten. Die albernen Kerle, meinte er. Sie denken, daß man sie für Leute hält, die sich zufällig getroffen haben und sich die Mütze eines Gesprächs schenken. Sie lachen sogar, reißen Witze. Nur um den Schein, der auf ihnen liegt, abzuladen und zu verhüten, daß man sie für Kriminalbeamte hält. Ich aber erkenne sie. Weiß nicht — weshalb — aber es ist so. Nur bei einem muß ich hereingefallen sein. Bei Schüller. Diesem versteufelten Hund. Dem Schuft.

Während dieser Überlegung schritt der Pilcherhofbauer an den Aufstiegern vorbei und erreichte die Schwelle des Hauses, ohne gefaßt zu werden. Draußen angekommen, bog er in eine Nebengasse des Marktes ein, schwitzt lustig drauflos und summte ein Lied vor sich her. Vor kleinen Läden blieb er stehen und beobachtete die Auslagen wie jeder Vorübermändernde, der Langeweile oder Interesse hat. In Wirklichkeit benötigte er die Scheiben als Spiegel zum Umhauenhalten. Und weiterhin verwandte er die hier benötigten Minuten, um Pläne zu fassen. Nach mancherlei Erwägungen beschloß er, auf Nebenwegen zu versuchen, daß Pilgerzug zu erreichen. Heute war Montag, er schätzte, daß er während des Mittwochs an Ort und Stelle sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

Die Woche im Bilde

Sonnabend
den 2. Juli 1933



Diese fünf Männer regieren in Österreich.

Oben, von links: Graf Starhemberg — Sicherheitskommissar Major a. D. Neumayer — Bundeskanzler Dollfuß — Bundespräsident Miklas — Heeresminister Baumgärtner, der jetzt vom Bundespräsidenten zum General der Infanterie ernannt worden war und sich hier zum erstenmal in Uniform vorstellt. Neben Miklas links im Hintergrund Generalmajor Müß, der deutsche Militäraftaatschreiber in Wien. Unten: die Wiener Ringtruppe durch Militär abgesperrt. Anlässlich der Vereidigung der österreichischen Heeresformationen in ihren alten Uniformen, die jetzt wieder eingeführt sind, wurde der Wiener Ring durch Militär abgesperrt.



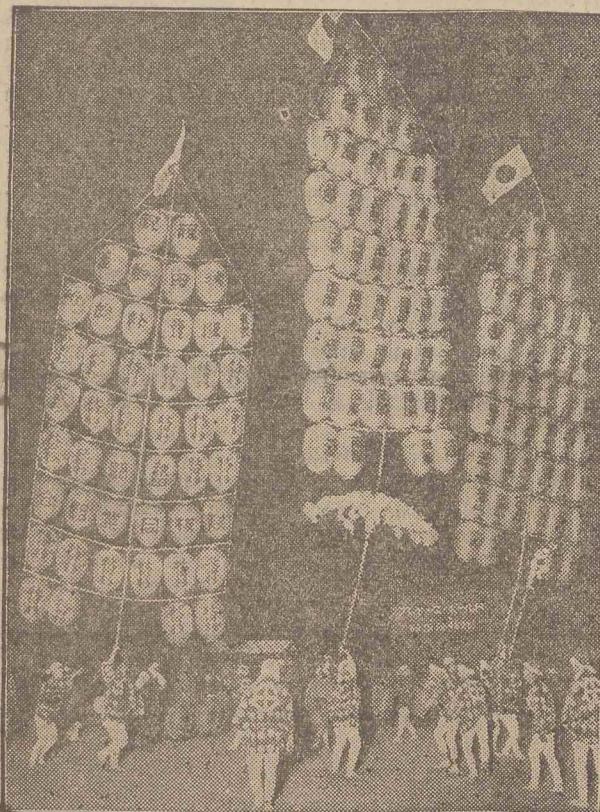
Nach dem Bomben-Attentat in St. Peter sind jetzt die Schweizer Gardisten und Geheimpolizisten im Bataillonaufmarsch angewiesen worden, alle Kirchenbesucher beim Betreten der St.-Peters-Kirche auf Waffen und Bomben zu untersuchen — eine Maßnahme, die in unserem Bilde festgehalten ist.

Rechts: D. Dibelius beurlaubt.
Der Generalsuperintendent der Kurmark, Dr. Dr. Otto Dibelius, ist von seinem Amt beurlaubt worden.



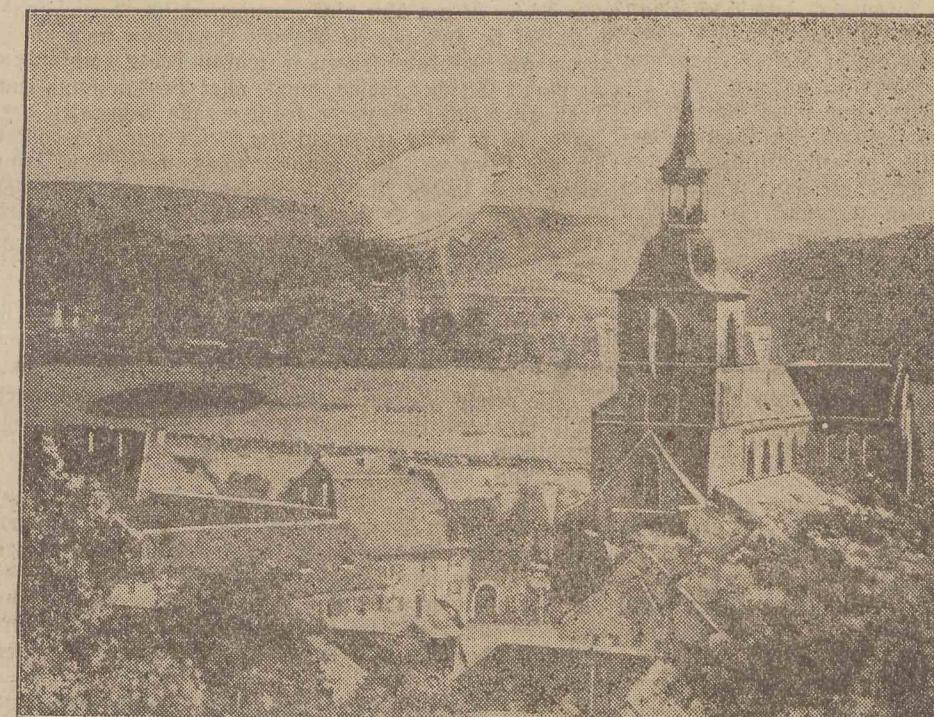
Ein Baby, auf das 99 999 Menschen seit Wochen warten.

Die Stadt Herne in Westfalen erwartete seit Wochen die Geburt des 100 000. Einwohners, der sie in den Rang einer Großstadt erheben sollte. Jetzt ist nun dieser Herrenbürger endlich angekommen: es ist zwar ein Mädchen, das wir unseren Lesern hier vorstellen können, aber gegenwärtig ist es wohl der berühmteste Säugling in Deutschland, der eine Stadt zur Großstadt gemacht hat.



Der Laternenträger.

In Japan wird immer noch ein eigenartiger Volksbrauch gepflegt, den wir hier im Bilde wiedergeben: ein riesiger Bambusstab, an dem 48 Papierlaternen hängen, wird mit einer Hand durch die Straßen getragen. Dieser Brauch erfordert nicht nur besondere Geschicklichkeit und ausgesprochenen Gleichgewichtssinn, sondern auch eine gewisse Körperkraft, denn dieses Gebilde wiegt fast 70 Pfund.



„Graf Zeppelin“ besuchte das Saargebiet.

Der deutsche Luftstreiter wurde bei seinem Besuch im Saargebiet von der Bevölkerung jubelnd empfangen. Auf unserem Bilde sieht man „Graf Zeppelin“ während der Landung vor der Stiftskirche von St. Arnual in Saarbrücken.

Rücktritt Hugenbergs.
Reichsminister Geheimrat Dr. Alfred Hugenberg, der das Reichswirtschafts- und Reichsverwaltungsministerium innehatte und außerdem kommissarisch die preußischen Ministerien für Wirtschaft und Arbeit sowie Domänen, Landwirtschaft und Forsten verwaltete, hat seinen Rücktritt vollzogen.



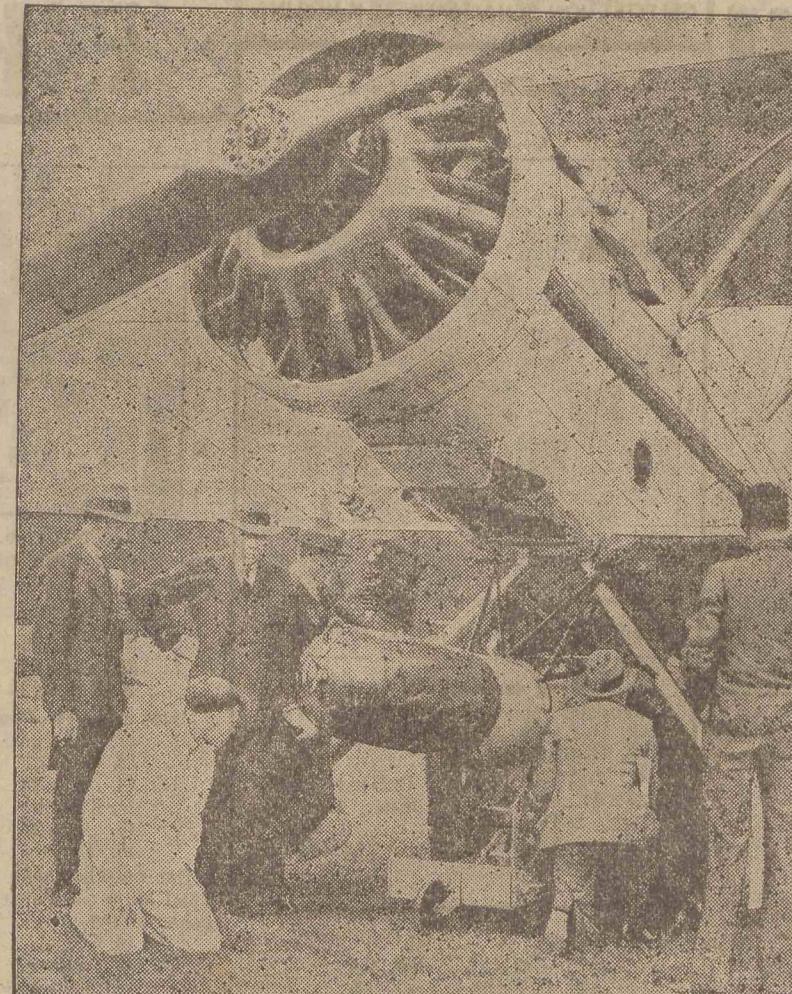
Der bayerische Wirtschaftsminister zurückgetreten.

Der bayerische Wirtschaftsminister Graf Quadt-Isny, der der Bayerischen Volkspartei angehört, ist aus seinem Amt geschieden.



Ein glückliches Brautpaar.

Nach seiner Rückkehr aus Amerika ist Max Schmeling natürlich sofort zu seiner Braut Anna Onora gefahren. Sie arbeitet zwar gegenwärtig noch an einem Film in der Nähe Münchens, hatte aber selbstverständlich in einer Aufnahmepause so viel Zeit, mit ihrem Max ein Plauderstündchen zu verbringen, bei dem sie unter Photograph überrascht hat.



Wie die anderen für den Luftkrieg rüsten.

Dieses Bild von den Manövern der englischen Luftrüstung in Hendon bei London zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, wie weit unsere Nachbarstaaten den Luftkrieg vorbereitet haben; unter einem riesigen Bombenflugzeug ist ein schwerer Torpedo angebracht, der während des Fluges über Feindesland gelöst werden kann und schwerste Verwüstungen anrichtet.



Gepäckträger? Unnötig!

Aus England kommt diese Erfindung, die den Gepäckträger ersetzen soll: unter dem Koffer ist ein kleiner Rad befestigt, das bei Rücksicht in eine Vertiefung an der Außenseite des Koffers rutscht und den Transport des gefüllten Gepäckstückes leicht macht.



Tollkühnheit auf dem Motorrade.

Bei einem Sportfest, das kürzlich in München stattfand, führte ein Angehöriger der Reichswehr dieses gefährliche Kunststück auf einem fahrenden Motorrad aus.

Der Leiter des neu geschaffenen „Amtes für Sozialpolitik“: Karl Peppler.

Aber die Liebe ist die größte unter ihnen . . .

Roman von Helma von Hellermann
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1931.

(17. Fortsetzung.)

Sie bewunderte die Seelenkraft des Bettlers, der mit wahrhaftem Heldentum seine körperlichen Beschwerden zu verheimlichen suchte, bewunderte seine umfassende Bildung und Klugheit, freute sich, daß sie beide so gute Kameraden geworden, empfand dankbarem Herzens all seine Güte als Versuch, ihr über die Trennung von dem Geliebten hinwegzuhelfen — und ließ so offenen Auges in die Falle, die der Jäger dem edlen Wild gestellt.

Als er sie zuerst gesehen, ein blaßes Kind von etwa sieben Jahren, mit großen, fragenden Augen im magischen Gesichtchen, still und leicht verächtert, war er ein Kindesfahnenjäger gewesen, dem Krankheit und Leid eine große Fröhlichkeit verliehen. Im Bewußtsein, körperlich auch nie das Allergeringste leisten zu können, was gesunden Menschen leicht und selbstverständlich schien, hatte er alle Energie auf die Ausbildung seines an sich schon regen Geistes verwandt. Sein Verstand wuchs und gedieh — auf Kosten des Gemüts.

So kam es, daß die kleine Rosalie, deren liebebedürftiges, einfaches Kinderherz so rührend aus den blauen Augen um ein wenig Güte bat, wenig oder keinen Eindruck auf ihn machte, ja, nur langweilte oder störte, bis sie als genug geworden zu den vielen kleinen Hilfeleistungen, deren er gerade in jenen Jahren besonders häufig bedurfte. Und die Rosalie, allmählich zur lieblichsten Mädchenhaftigkeit herangefühlt, ihrer jungen Bescheidenheit treu blieb, es so gar nicht verstand, ihre Reize ins Licht selbstzufriedener Schluß zu stellen, war dieser erste Eindruck zum dauernden geworden. Sie blieb für den Bettler ein farbloses, von der Hilfe seiner Eltern abhängiges Geschöpfchen, das gern diente, schweigen konnte, wenn er Ruhe brauchte, gut vorlas, wenn es gewünscht. Ein Eigenleben schien sie nicht zu führen.

Da kam ein Fremder des Weges, schön, jung und reich, von ritterlichen Weisen, hochbegabt. Der sah Rosalie, erfaßte auf den ersten Blick die seltene Anmut dieser holden Menschenblüte und begehrte das Mädchen zum Weibe. Und wie beim Rennen eines Zauberworts, fiel die Bindu von Joachims Augen, erkannte auch er den Schatz — den nun ein anderer hob. Er fühlte das wonnige Wachzen und Werden ihrer Liebe, ja, wie ihre Jugend sich unter der Wunderonne des Glücks täglich herrlicher entfaltete, und mußte, wie immer in seinem leidvollen Leben, beiseite stehen und zuschauen, wie der Sonnenstrahl, der auf seinen Pfad wendete und den er bisher blind übersehen, weiterwanderte und ihn wieder in Dunkeln ließ.

Zum ersten Male regte sich der Mann in ihm, empfand er den heißen Drang, um das Weib zu kämpfen, das sein Herz geweckt, sie jenem anderen zu entziehen und für sich neu gewinnen. Der plötzliche Zusammenspruch des Hardischen Hauses, von dem er Kenntnis gehabt, ehe Rosalie es erfahren, bestärkte ihn in seinem Bemühen. Und als Hardt auf unbestimmte Zeit nach dem Ausland gereist, wuchs seine Hoffnung zur Gewißheit auf Sieg. Dem starken Willen mußte Wunsch-erfüllung werden!

Das am Fenster in dieses Nachtenten verunknete Mädchen fuhr leicht zusammen. Der Bettler stand neben ihr und lächelte sie an, in heimlicher Freude über das warme Rot, das sich über ihre Blüte ergab.

Hoffentlich habe ich dich nicht allzu sehr erstickt, Kusinchen?"

Rosie wußte in leichter Verwirrung ab.

"Nein, Joachim, durchaus nicht; aber ich hörte dich gar nicht kommen, wie sonst."

"Schön möglich!"

Einmal in seiner Stimme ließ sie aufmerken. Ein fragender Blick in sein lächelndes Gesicht, das von diesem weichen Ausdruck unendlich verjüngt und verjüngt wurde, ein forschendes Betrachten: "Joachim, wo ist denn dein Stad?"

"In meinem Zimmer", erwiderte er, sich an ihrer Überraschung neidend und unwillkürlich noch gerader stehend.

"Du bist ohne — aber das ist — das ist ja herrlich!"

Sie lächelte in die Hände wie ein fröhliches Kind, legte dann die Rechte in harmlos vertraulicher Geste auf seinen Arm: "Seit wann vermagst du denn ohne Stad zu gehen, Joachim?"

"Seit einigen Wochen. Ich habe immer heimlich auf meinem Zimmer geübt, hoffte, daß du dich mit mir über die Besserung freuen würdest." Er nahm die Hand auf seinem Arm, führte sie an seine Lippen.

"Ich danke dir für deine Teilnahme, Rosalie."

Schlicht und ernst llang es. Dennoch konnte das Mädchen eine erneut aufsteigende Blutwelle nicht unterdrücken. Einmal von der Besangenheit jener ersten Verlobungstage überfiel sie, ein innerliches seltsam ängstliches Zittern schweifen vor des Bettlers Nähe. Zornig schaft sie sich darob, lächelte ihm, gleichsam sich selber zum trost, herzlich zu, ihm jaßt die Hand entziehend, die er noch hielt.

"Auch deinen Eltern wird dieser neue Fortschritt eine große, große Freude sein!"

Er lächelte flüchtig, ließ sich dann ein wenig schwär in einem nahen Sessel gleiten. Das Siehen ohne Stärke ermüdete noch stark. "An was dachtest du gerade, als ich hereinkam?" fragte er, den Kopf gegen das helle Seidenpolster lehnend und zu ihr herübersehend, die ihren Platz am Fenster nicht verlassen. "Du sahst gar so nachdenklich aus! Schrieb der ferne Freund etwas, das dein Herz beschwert? Laß deinen Kameraden teilnehmen an deinen Sorgen!"

Wieder der ernste, herzliche Ton.

Sie schwieg, jaß mit abgewandtem Gesicht hinaus in die rieselnde Nebelwolke, der einzelne Schneeflocken untermisch waren.

Der Joachim ließ nicht loder.

"Du hast doch heute den üblichen Wochenbrief erhalten?"

Ein leises "Nein."

"Deswegen so bedrückt? Was heute nicht kommt, das kommt morgen. Die Post verspätet sich eben mal."

Letzte Woche kam auch kein Brief", antwortete Rosalie, sich endlich unverwundend, und jaß den Bettler mit großen angstigen Augen an. "Ich sorge mich!"

Rohsen zog in gemachter Überraschung die Brauen hoch. Er wußte es schon. Wenig geschah im Schloß, was er nicht wußte.

"Nanu! — schon so jaunig geworden? Ich hätte dem Verlobten meiner Kusine mehr Pflichtreue zugetraut."

"Er ist gewiß stark", jagte Rosalie leise, und lehnte in nicht zu unterbietender Besorgnis. Aber ihr Bettler schüttelte mit dem Kopfe.

"Ein leichtes Unwohlsein hätte ihn nicht zwei Wochen vom Schreiben abgehalten, und ein schweres wäre dir gewiß geworden. Die Abhaltung wird wohl anderer Art sein. Wir können uns ja von der Hebe eines kleinen Bratskessels und wippe mit dem Fuß, auf dessen seitlichem Schuh eine Diamantschale bei jeder Bewegung wie eine kleine Sonne funkt und glänzt. Von der rechten Schulter war das schmale Straßband beim Tanzen herabgeglitten, zeigte den wunderbaren Armanian, die fabellose Blüte bis zum zart angeschwellenden Rund des Busens. Mattlachend hob sich die weiße Haut vom schwarzen Spiegelriß ab, das spinnwebenfeine den Körper wie ein düster Hauch umschmeichelte, jede Linie, jede Bewegung dem Auge preisgab, das in offener Bewunderung genoß, was sich ihm so willig darbot.

"Sie hatten eben zusammen getanzt und waren, ehe die herbeilegenden Verehrer Frau Marions sie ihrem Partner entführen konnten, auf die Estrade entschlüpft, die in halber Höhe den Saal durchzog. Von hier überzog man bequem die ganze Runde, konnte sich ein wenig ausruhen vom Tanzen.

Der Geistige holte sein Zigarettenetui hervor, blickte an und hielt dann das Feuerzeug den stark geröteten Lippen entgegen, die sich fügählich um die kleine Papierrolle wölbten. Ihre Augen trafen sich über der blauen Flamme, die im Blick der Frau leuchtend widerstrahlte.

"Hart stach seine eigene Zigarette in Brand, wobei er fortwährt, 'Wie mir die amerikanischen Frauen gefallen? Oh, ausgezeichnet! Haben Sie das noch nicht bemerkt, Frau Hartmann?'

"Sie betrachtete seine Hände, die das kleine Feuerzeug eben in die Westentasche steckten, die lachend aufblühenden weißen Blüten, die die Zigarette festhielten. Wie gut er im Brack aussah...

"Bei Ihnen weiß man nie recht, woran man ist. Hinter Ihrer Höflichkeit wittere ich manchmal so etwas — entgegengesetzte Gesinnung, ja, als nähmen Sie uns nicht ganz ernst — hm!"

"Ach ja, lieber Joachim, bitte, sei so gut!" bat Rosalie erleichtert. Ihrem offenen Beisein widersprach dieses Hinterherumfragen. Auch fürchtete sie, sich sogleich zu verraten.

Nach längrem Warten meldete sich Berlin, gleich darauf die gewünschte Nummer. "Gnäd' Frau sei eben zur Tür hinaus, klang eines Mädchens Stimme, sie wollte gleich zurückrufen. "Einen Augenblick, bitte!" — Dann Frau Aennes helle Stimme am Apparat. Joachim lehnte sich zurück, sprach mit ihr, nachdem er Rosalie Stimme bedeutet hatte, den zweiten Hörer zu nehmen. Er erkundigte sich nach Frau Sättlers und ihres Gatten Ergehen, bat um die Adresse des einmal im Sommer genannten Antiquars, der alte, wissenschaftliche Bücherfaust — dankte verbindlich. Erwähnte ganz wie zufällig den Namen ihres gemeinsamen Freundes Hardt, dem es ja in Amerika ausgezeichnet zu gehen schien — "Sie hören gewiß auch ab und zu von ihm, gnäd' Frau?"

"Gewiß, der gute Junge weiß ja, wie wir an ihm hängen, wie uns alle seine Erlebnisse interessieren! Ich kann sogar jede Woche ein Brief, auch heute erfreute die Post — keine Reise mit Frau Hartmann im Flugzeug nach Florida und zurück hat uns, und gewiß auch Ihr liebes Kusine, rießt interessiert, nicht wahr? Muß da ein fabelhafter Lyrus herrschen; so ein kleines Paradies des großen Welt!"

Ein heiteres Lachen, in das der Mann am Hörer in liebenswürdigem Echo einstimmte. Noch ein paar derbärdlichen Worte — Rosalie sei mit seiner Mutter im Dorf, glaube er — er würde gern die Grüße bestellen. Dann legte Rosalie den Hörer zurück auf die Gabel. Das kleine Geräusch war der einzige Laut, der minutenlang im Zimmer zu hören war.

"Hast du alles verstanden?" fragte er endlich.

"Ja. Und begreife nicht."

"Ich auch nicht, um offen zu sein. Nun, wir müssen Geduld haben und warten, wie sich alles auftut. Ge-

büdig sein und warten — das haben wir beide ja gelernt, keine Rosalie!"

Er rißte dem blau gewordenen Mädchen zu, freute sich ihrer Haltung, des stolz erhobenen Kopfes. Ganz eine Rosalie, ihm im tiefsten Blute verwandt. Und für ihn bestimmt. Nun glaubte er daran!

"Wie gefallen Ihnen eigentlich die amerikanischen Frauen, Herr Hardt?"

Marion Hartmann saß auf der Lehne eines kleinen Bratskessels und wippte mit dem Fuß, auf dessen seitlichem Schuh eine Diamantschale bei jeder Bewegung wie eine kleine Sonne funkt und glänzt. Von der rechten Schulter war das schmale Straßband beim Tanzen herabgeglitten, zeigte den wunderbaren Armanian, die fabellose Blüte bis zum zart angeschwellenden Rund des Busens. Mattlachend hob sich die weiße Haut vom schwarzen Spiegelriß ab, das spinnwebenfeine den Körper wie ein düster Hauch umschmeichelte, jede Linie, jede Bewegung dem Auge preisgab, das in offener Bewunderung genoß, was sich ihm so willig darbot.

"Wie gut Sie auszweichen verstehe! Gedehfalls fanden Sie uns zuerst schrecklich, nicht wahr? Gestehen Sie nur" — ihm mit einem schlanken Zeigefinger drohend. "Aber höchstlich finden wir jetzt ein wenig mehr Gnade vor Ihren Augen?"

Er wandte endlich den Kopf, lächelte sie mit hochgezogenen Brauen an:

"Legt die Sonne auf das Urteil einer Sternschnuppe Wert? Sie scheint in himmlischer Unbekümmertheit auf alles, was ihr Licht erreicht, erhebt und beglückt, verjüngt und vernichtet, nach Geize, nach Willen — wer weiß es?"

"Niedlich, wie Marion Hartmann entgegenstehend, der das Paar soeben von unten entdeckt und nun,

eine Hand in der Hosentasche, angezischend kam. "Es ist immer vergnüglich, sich im Mittelpunkt des Interesses zu wählen!"

"Bei einem so glücklich Verlobten könnte der Wahnsinn der Wahrheit sein", meinte Marion Hartmann, und lächelte den Landsmann an, als habe sie ihn schon lange schriftlich erwartet.

Hardt erhob sich, verstimmt durch den spöttenden Ton.

"Sie ist Ergänzung, kein einleitiges Gefühl", erwiderte er ruhig, "aber das werden Sie ja am besten selbst wissen!" Er verneigte sich leicht gegen die schöne Frau, die sich nun ebenfalls erhob.

"Wieviel, wieviel?", schalt die reizende Frau. "Bei Ihnen in Germany ist's umgekehrt der Fall; da ist der Mann die Sonne! Das gefällt Ihnen wohl besser?!"

"Natürlich", lächelte Hardt, James Hartmann entgegenstehend, der das Paar soeben von unten entdeckt und nun,

eine Hand in der Hosentasche, angezischend kam. "Es ist immer vergnüglich, sich im Mittelpunkt des Interesses zu wählen!"

"Bei einem so glücklich Verlobten könnte der Wahnsinn der Wahrheit sein", meinte Marion Hartmann, und lächelte den Landsmann an, als habe sie ihn schon lange schriftlich erwartet.

Hardt erhob sich, verstimmt durch den spöttenden Ton.

"Sie ist Ergänzung, kein einleitiges Gefühl", erwiderte er ruhig, "aber das werden Sie ja am besten selbst wissen!" Er verneigte sich leicht gegen die schöne Frau, die sich nun ebenfalls erhob.

"Wieviel, wieviel?", schalt die reizende Frau. "Bei Ihnen in Germany ist's umgekehrt der Fall; da ist der Mann die Sonne! Das gefällt Ihnen wohl besser?!"

"Natürlich", lächelte Hardt, James Hartmann entgegenstehend, der das Paar soeben von unten entdeckt und nun,

eine Hand in der Hosentasche, angezischend kam. "Es ist immer vergnüglich, sich im Mittelpunkt des Interesses zu wählen!"

"Bei einem so glücklich Verlobten könnte der Wahnsinn der Wahrheit sein", meinte Marion Hartmann, und lächelte den Landsmann an, als habe sie ihn schon lange schriftlich erwartet.

Marion Hartmann sah auf.

"Oh, wie finster die Sonne geworden ist! Warum so ernst? Sind Sie böse, daß Sie mit mir tanzen müssen? Es war dies nur eine kleine Strafe für Harry, er sah gar so stolzgestalter aus! Aber nun müssen Sie wieder lachen, sonst bin ich traurig! Scheine freundlich auf mich, liebe Sonne!"

Hardt rückt sich zusammen, lächelte gehorsam dem reizenden, zu ihm emporgehobenen Gesicht zu, wußte nicht, daß sein Blick die Schnauze verriet, die er soeben empfunden.

"Liebe Sonne!" flüsterte es da noch einmal...

Der Mann horchte auf. Welch zärtlicher Ton in der leisen Stimme — das leidenschaftliche Aufzählen im Gesicht der Frau, deren Augen die leinen in heiterem Blicke suchten. Das war die stumme Sprache eines liebessuchenden Weibes! — Gefahr im Verzuge...

"Ah!, Sie Vorsichtiger!", lachte Marion Hartmann leise. "Wie gut Sie auszweichen verstehe! Gedehfalls fanden Sie uns zuerst schrecklich, nicht wahr? Gestehen Sie nur" — ihm mit einem schlanken Zeigefinger drohend. "Aber höchstlich finden wir jetzt ein wenig mehr Gnade vor Ihren Augen?"

Er wandte endlich den Kopf, lächelte sie mit hochgezogenen Brauen an:

"Legt die Sonne auf das Urteil einer Sternschnuppe Wert? Sie scheint in himmlischer Unbekümmertheit auf alles, was ihr Licht erreicht, erhebt und beglückt, verjüngt und vernichtet, nach Geize, nach Willen — wer weiß es?"

"Niedlich, wie Marion Hartmann entgegenstehend, der das Paar soeben von unten entdeckt und nun,

eine Hand in der Hosentasche, angezischend kam. "Es ist immer vergnüglich, sich im Mittelpunkt des Interesses zu wählen!"

"Bei einem so glücklich Verlobten könnte der Wahnsinn der Wahrheit sein", meinte Marion Hartmann, und lächelte den Landsmann an, als habe sie ihn schon lange schriftlich erwartet.

Hardt erhob sich, verstimmt durch den spöttenden Ton.

"Sie ist Ergänzung, kein einleitiges Gefühl", erwiderte er ruhig, "aber das werden Sie ja am besten selbst wissen!" Er verneigte sich leicht gegen die schöne Frau, die sich nun ebenfalls erhob.

"Wieviel, wieviel?", schalt die reizende Frau. "Bei Ihnen in Germany ist's umgekehrt der Fall; da ist der Mann die Sonne! Das gefällt Ihnen wohl besser?!"

"Natürlich", lächelte Hardt, James Hartmann entgegenstehend, der das Paar soeben von unten entdeckt und nun,

eine Hand in der Hosentasche, angezischend kam. "Es ist immer vergnüglich, sich im Mittelpunkt des Interesses zu wählen!"

"Bei einem so glücklich Verlobten könnte der Wahnsinn der Wahrheit sein", meinte Marion Hartmann, und lächelte den Landsmann an, als habe sie ihn schon lange schriftlich erwartet.

Marion Hartmann sah auf.

"Wieviel, wieviel?", schalt die reizende Frau. "Bei Ihnen in Germany ist's umgekehrt der Fall; da ist der Mann die Sonne! Das gefällt Ihnen wohl besser?!"

"Natürlich", lächelte Hardt, James Hartmann entgegenstehend, der das Paar soeben von unten entdeckt und nun,

eine Hand in der Hosentasche, angezischend kam. "Es ist immer vergnüglich, sich im Mittelpunkt des Interesses zu wählen!"

"Bei einem so glücklich Verlobten könnte der Wahnsinn der Wahrheit sein", meinte Marion Hartmann, und lächelte den Landsmann an, als habe sie

Wochenend und Ferien

REISE-BEILAGE DER DANZIGER LANDES-ZEITUNG.

Sonnabend, den 1. Juli 1933

Reist in deutsches Grenzland!

Bekanntes und unbekanntes Ostpreußen.

Wie der Januskopf im Wappen der schönen Stadt Lübeck hat Ostpreußen, das jüngste deutsche Reichsland, gleichsam zwei Gesichter: eines, das heute schon Tausenden von Landsfahrern lieb und vertraut ist, und ein anderes, das bislang erst wenige Auserwählte, wenige „Entdecker“ zu schauen vermochten. Hinter dem bekannten Ostpreußen mit seinen Städten, Badeorten, Wäldern, Seen liegt still und ein wenig abseits jenes andere, noch kaum erflossene Ostpreußen, ein weites, einsames, urwüchsiges Land, in dem auch heute noch die blaue Blume der Romantik für alle diejenigen blüht, die sie zu finden wissen.

Das bekannte Ostpreußen — das sind von Danzig bis Memel, ja weiter von dem mondänen Sopot bis hin auf zu dem der Bevölkerung nach auch jetzt noch deutschen Nimmersatt alle die Badeorte, die seit Jahrzehnten schon von Sommergästen aus allen deutschen Gauen aufgesucht werden.

Auf der frischen Nebrung das liebliche Kahlberg mit seinen prachtvollen Wäldern und seiner einzigartigen Fülle von Dampferausflugsmöglichkeiten; unweit Pillau das stillen Häuser mit seinen freundlichen Villen und Gärten; Groß- und Kleinstuhren, die Märschwinde der ländlichen Steilküste; das aufstrebende George nswalde und Rauschen, die „Perle des Samlandes“. Neukuhren, das das einzige Aquarium der Ostsee befreit, und Granz, das sich eines besonders starken Wellenröhres rühmen darf. Und schließlich das Wunderland der kurischen Nebrung mit Rossitten, Pillkopp, Nidden und Schwarzwart, mit Wandervillen und Schreiberei, Segel- und Vogelflug — — das alles sind seit langem viel besuchte Reiseziele.

Das bekannte Ostpreußen — das ist Masuren, das Land der tausend Seen.

Das ist die einzigschöne Dampferfahrt von Angerburg hoch im Norden der Seenkette über Lögen bis nach Rudezann im Süden. Das sind vor allem die modern eingerichteten, entzückend gelegenen Kurhäuser in Angerburg und Rudezann; dieses inmitten der Johanniskirger Heide, hoch über dem lieblichen Niedersee, das andere auf der Jägerhöhe über dem Schwenzteich, nahe dem weitholzigen aller deutschen Soldatenfriedhöfe. Auch das geräumige Kurhaus in Lögen, das so schön am Wasser liegt, gehört hierher, und vielleicht sogar das kleinere, schlichte Fährhaus Wiersba, in dem die „Spezialisten“ unter den Masurenfahrern, die Angler, Jäger und Wassersportler, Quartier zu nehmen pflegen.

Und was ist noch bekannt?

Das Tannenberg-Nationaldenkmal bei Allenstein,

das 1928 von Generalfeldmarschall von Hindenburg, dem Befreier Ostpreußens, geweiht wurde, den Gefallenen zum Gedächtnis, den Überlebenden zur Mahnung, den tommen den Geschenken zur Nachfeierung! Das urwüchsige wilde Schlesien der Idenhorster und der Talseltinger Forsten an der Ostküste des Kurischen Haffs? Da liegt zwischen Treuburg und Lübeck, tief in Ostnäften und inmitten der prachtvollen Rothebuder Forst ein Seenrevier — der Litigino, der Haagener, der Schwalg, der Bismarcksee, in dem Reicher und wilde 700jährige Märsche werden und Märschenburg mit seinem weltberühmten Hochmeisterschloss; die alte Hansestadt Elbing mit den bergigen Buchenwäldern ihrer wundervollen Haffküste; Königsberg, vor allem, die Stadt der Deutschen Ostsee, dann Insterburg und Tula, die Hauptzuchtfächer des edlen „Wärmlands“ Trafekner Abstammung; vielleicht auch noch Tilit, die Heimat Max von Schenckendorffs — — das alles sind Namen, die jedem Deutschen vertraut sind, mit denen sich fest der Begriff des Schenswerten, geschichtlich Bedeutsamen verbindet.

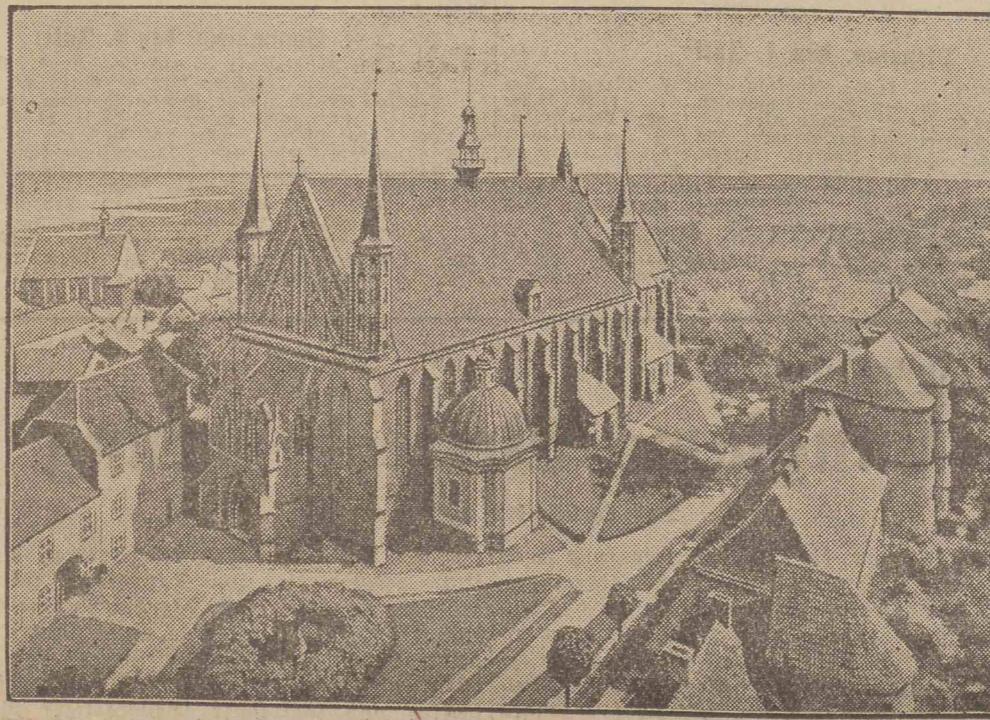
Über nun das unbekannte Ostpreußen!

Wer im Reiche kennt beispielsweise die keltische Balis, die Groß-Schösser Plinis, die Osnagorische Schweiz? Wer hätte es schon unternommen, in zwar etwas beschwerlicher, aber reizvoller Wandern die mächtigen Wälder zwischen Elst und Eichsfeld, die Trappenhäuser, die Neu-Lübberner, die Nübbelner, die Weißfälser Forst zu „erforschen“? Wer weiß etwas von der grenzenlosen Einsamkeit des Großen Moosbruchs bei Labiau, von dem einzigen noch wachsenden deutschen Hochmoor des Zehnmoorbruches zwischen Lippiau und Friedland, von dem Schwäne, Cormorane und schwarze Störche noch nicht zu den Selteneheiten gehören. Da trifft man in Döhlitzburg einen Felsenhof, in dem Jagdfallen gezogen und Reiterbeizen veranstaltet werden. Da gibt es Flusläufe und Gewässer, die den Faltbootfahrer durch geheimnisvoll unbekannte Waldreniere geleiten, durch Dörfer, denen die Ankunft eines Fremden noch seltenes Ereignis ist. Doch nicht nur unbekannte Wälder, Flüsse, Seen und Moore prägen jenes andere, herbare Antlitz des Deutschen Ordenslandes dort oben zwischen Weichsel und Memelstrom — da erlebt man in Behnhausen, inmitten einer ganz natürlichen und ergebenen Landschaft, ein Stellbühne griechischer und römischer Götter, das gerade hier, so hoch im Norden, besonders überragend und darum doppelt eindrucksvoll wirkt: in dem Schloss, das um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Fritz von Fahrniß errichtete. Sein Gegenstück ist Kienhainstein zwischen Nienburg und Saalfeld, ein Schloss das Friedrich den Großen und Napoleon I. beherbergte und eine Fülle seltener Erinnerungen birgt. Da liegt, ein wenig abseits der Dampferroute, zwischen Angerburg und Löken, Schloss Steinort, Gräfl. Lehndorffscher Be-

Vereinsamung entspringt, harrt Ostpreußen der Gäste aus dem Reiche. Denn es bedarf als Grenzland besonders dringend des Zuspruches der deutschen Volksgenossen aus dem Mutterlande!

*

Nähere Angabe über Ostpreußen als Reise- und Erholungsgebiet findet man in zahlreichen Werbeshäften, von denen hier nur folgende z. T. reich illustrierte Ausgaben hervorgehoben werden sollen: „Ostpreußen“ — eine Werbeshälfte der Hauptverkehrsanstalt für Ost- und Westpreußen in Königsberg und „Fahrten durch Ost- und Westpreußen“ — eine von der gleichen Stelle herausgegebene Zusammenstellung von Reisevorschlägen; „Ostpreußen ruft!“ — herausgegeben vom Verkehrsverband Samland-Ermland-Pregelgau in Königsberg, und schließlich das von der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV) in ihrer Reihe „Deut-



Der Frauenburger Dom.

Freistadt z. B., dessen Bürgermeister alle Jahre die ehrenvolle Freude hat, den greisen Reichspräsidenten und Feldmarschall von Hindenburg willkommen zu heißen, wenn er nach dem nahen Neudek fährt; oder das „Königsberg“ des Städtischen Verkehrsamtes in Königsberg und die Werbeshälfte der Bade- und Kurverwaltung Boppot, die insbesondere auch nähere Angaben über die diesjährigen Festspiele der Boppoter Waldoper Ende Juli, Anfang August enthält...

Nicht mehr unbekannt und erkannt ist auch die Weichselgrenze von Kurzebra bis nach Weizenberg, dem „Deutschen Eck im Osten“, die man von Marienwerder oder Marienburg aus erreicht. Das urwüchsige wilde Schlesien der Idenhorster und der Talseltinger Forsten an der Ostküste des Kurischen Haffs? Da liegt zwischen Treuburg und Lübeck, tief in Ostnäften und inmitten der prachtvollen Rothebuder Forst ein Seenrevier — der Litigino, der Haagener, der Schwalg, der Bismarcksee, in dem Reicher und wilde 700jährige Märsche werden und Märschenburg mit seinem weltberühmten Hochmeisterschloss; die alte Hansestadt Elbing mit den bergigen Buchenwäldern ihrer wundervollen Haffküste; Königsberg, vor allem, die Stadt der Deutschen Ostsee, dann Insterburg und Tula, die Hauptzuchtfächer des edlen „Wärmlands“ Trafekner Abstammung; vielleicht auch noch Tilit, die Heimat Max von Schenckendorffs — — das alles sind Namen, die jedem Deutschen vertraut sind, mit denen sich fest der Begriff des Schenswerten, geschichtlich Bedeutsamen verbindet.

Und was ist noch bekannt?

Das Tannenberg-Nationaldenkmal bei Allenstein,

das 1928 von Generalfeldmarschall von Hindenburg, dem Befreier Ostpreußens, geweiht wurde, den Gefallenen zum Gedächtnis, den Überlebenden zur Mahnung, den tommen den Geschenken zur Nachfeierung! Das urwüchsige wilde Schlesien der Idenhorster und der Talseltinger Forsten an der Ostküste des Kurischen Haffs? Da liegt zwischen Treuburg und Lübeck, tief in Ostnäften und inmitten der prachtvollen Rothebuder Forst ein Seenrevier — der Litigino, der Haagener, der Schwalg, der Bismarcksee, in dem Reicher und wilde 700jährige Märsche werden und Märschenburg mit seinem weltberühmten Hochmeisterschloss; die alte Hansestadt Elbing mit den bergigen Buchenwäldern ihrer wundervollen Haffküste; Königsberg, vor allem, die Stadt der Deutschen Ostsee, dann Insterburg und Tula, die Hauptzuchtfächer des edlen „Wärmlands“ Trafekner Abstammung; vielleicht auch noch Tilit, die Heimat Max von Schenckendorffs — — das alles sind Namen, die jedem Deutschen vertraut sind, mit denen sich fest der Begriff des Schenswerten, geschichtlich Bedeutsamen verbindet.

Das bekannte wie das unbekannte Ostpreußen verfügen ihren Besuchern so manches unerwartet Interessante, Neuartige und Eigenartige zu bieten: dem geistigen Reisenden, der es liebt, mit Bahn und Schiff oder auch im eigenen Wagen gemächlich von Ort zu Ort zu fahren, ebenso wie der entdecker und abenteuerfreuen Jugend die Einfachheit und unberührte Urnatur sucht. Mit einer freudigen Gastlichkeit, die dem Gefühl

Billig reisen und viel sehen.

Wie die Reichsbahn die Ferienreise erleichtert hilft. Der Juli, der mit dem Hochsommer zugleich auch überall im Reiche den Beginn der Großen Ferien bringt, ist in Deutschland der Hauptreisemonat. Mit Ferienkarten, die an den ersten Tagen der Ferien von den Großstädten nach den beliebten Ferienzielen im Reich verkehren, mit den Sommerurlaubskarten, die für Strecken von 200 Kilometer an nach jeder Reichsbahnlinie ausgegeben werden, sowie mit festen Rundreisekarten, die nach den Versuchen des Vorjahrs jetzt in fast allen Direktionsbezirken eingeführt sind, hilft die Deutsche Reichsbahn die Ferienreise erleichtern. Auch für denjenigen, der sich während seines Urlaubs auf kleinere und größere Ausflüsse beschränken muss, hat die Reichsbahn mit den Sonntagsrundfahrtkarten eine billige Gelegenheit für Kurzreisen geschaffen.

Die Sommerurlaubskarten, die mit einer Fahrpreisminderung von 20 % verbunden sind, kommen für alle Ferienreisen in Frage, die mindestens acht Tage dauern und sich über einen Reiseweg von mindestens 200 Kilometer erstrecken. Sie haben eine Geltungsdauer von zwei Monaten; die Reise kann auf der Hinreise einmal, auf der Rückfahrt dreimal unterbrochen werden. Man kann also viermal unterwegs aussteigen, um sich schöne Städte anzusehen oder einen Abstecher zu machen. 3. T., so auf dem Rhein und im Ostseebäderverkehr, gelten die Sommerurlaubskarten auch wahrlaß für Schiff und Bahn.

Für denjenigen, der in seinen Ferien billig reisen und vor allem viel sehen will, hat die Reichsbahn in allen bekannten Reisegebieten, in Oberbayern und in Franken, im Rheinland, im Harz, in Ostpreußen, in Sachsen und in anderen Gebieten, seite Rundreisekarten mit 25 % Fahrpreisminderung eingeführt, die ein eingehendes Kennenlernen ganzer Landschaften ermöglichen. Sofern die Rundreise nur eine Strecke bis zu 300 km. aufweist, haben die Karten eine Geltungsdauer von 15 Tagen, für längere Strecken eine solche von 30 Tagen. Die Reise, die auf einem beliebigen Bahnhof der Strecke angetreten werden kann, aber in der einmal eingeschlagenen Richtung durchgeführt werden muss, kann beliebig oft und beliebig lange (jedoch nur innerhalb der Geltungsdauer) unterbrochen werden.

Die Sonntagsrundfahrtkarten hat die Reichsbahn eingeführt, um vor allem den Ausflugsverkehr an den Sonntagen zu beleben. Sie sind mit einer Fahrpreisminderung von 33 1/3 % verbunden und ermöglichen den Städten kleine billige Ausflüsse ans Land und dem Landbewohner kurze Besuche in der Stadt. Dem Ferienreisenden geben sie Gelegenheit, die Städte der Sommerfrische durch kurze Ausflüge zu unterbrechen. Diese Karten gelten im allgemeinen von Sonnabend mittag 12 Uhr bis zum darauffolgenden Montag mittag 12 Uhr, so daß man mit ihnen ausgedehnte Wochenendfahrten unternehmen kann. Einzelne dieser Karten werden auch für kurze Ausflüsse Mittwochs ausgegeben; sie gelten dann an diesem Tage zur Hinreise ab 12 Uhr, zur Rückfahrt bis 24 Uhr. Auf den Bahnhöfen aller Städte sind diese Karten erhältlich nach den beliebtesten Ausflugszielen, die oft bis zu 300 Kilometer entfernt sind. Auch die kleinen Bahnhöfe auf dem Lande geben solche Karten aus, die — den Bedürfnissen der Landbevölkerung entsprechend — im allgemeinen die umliegenden größeren Städte als Zielorte haben. Neuerdings werden die Sonntagsrundfahrtkarten bei besonderen Anlässen, wie z. B. Ausstellungen, Sportveranstaltungen und Tagungen, auch an bestimmten Wochentagen ausgegeben.

Das Boppoter Wochenprogramm

Sonntag, den 2. Juli 1933. 8 Uhr: Empfang der Mitglieder des Deutschen Kanuverbandes anlässlich des Beginns der Ostpreußenfahrt in Boppot durch den Boppoter Kanuverein. 11.30 Uhr: Im Nordbad Vorführung der Gymnastikschule Käterfeld (Sachsen). 12-13, 16.30-18.30 u. 20-22 Uhr: Erstes Konzert der Kurkapelle, musikalische Leitung Staatskapellmeister Tutein, München. 21 Uhr: Novakowski Volkslieder, gesungen von 60 norwegischen Studentinnen im Kurgarten. 22 Uhr: Norwegischer Ball im Casino-Hotel. Montag, den 3. Juli 1933. Mittags Lautsprecherkonzert. 16.30-18.30 Uhr: Freikonzert der Kapelle der Schuhpolizei. 20-22 Uhr: Freikonzert der SS-Kapelle. Dienstag, den 4. Juli 1933. Mittags Lautsprecherkonzert. 16.30-18.30 u. 20-22 Uhr: Konzert der Kurkapelle. Mittwoch, den 5. Juli 1933. Mittags Lautsprecherkonzert. 16.30-18.30 Uhr: Konzert der Kurkapelle. Abschluß der Königsberger Tagung des Deutschen Kulturrvereins. Donnerstag, den 6. Juli 1933. Mittags Lautsprecherkonzert. 16.30-18.30 und 20-22 Uhr: Konzert der Kurkapelle. Freitag, den 7. Juli 1933. Mittags Lautsprecherkonzert. 16.30-18.30 und 20-22 Uhr: Konzert der Kurkapelle.

Sonntag, den 8. Juli 1933. Mittags Lautsprecherkonzert. 16.30-18.30 und 20-22 Uhr: Konzert der Kurkapelle. 16.30 Uhr: Restaurant „Solschenfels“, Internationales Bridgeturnier um die Meisterschaft Boppots. 21 Uhr: 2. offizieller Kurball im Casino-Hotel verbunden mit italienischer Nacht.

Sonntag, den 9. Juli 1933. Beginn der Boppoter Sportwoche. 11.30 Uhr: Im Nordbad Vorführung der Gymnastikschule Bösenroth (Bödel). 12-13, 16.30-18.30 und 20-22 Uhr: Konzert der Kurkapelle. Jugendturnier des Boppoter Tennisclubs. 15 Uhr: Pferderennen. 17.15 bis 19.15, 20.15-22 Uhr: Promenadenfahrt

Ferien am Vierwaldstättersee!

Prächtig gelegen, 20 Minuten oberhalb der Bahn- und Schiffsstation ist die gemütliche, wirkliche Erholung und vorzügliche Verpflegung bietende Pension Schönenegg ob Hergiswil bei Luzern.

Balkonzimmer mit Blick auf See und Gebirge, Wald, Garten, Glasveranda, Liegestühle, absolut staubfrei. Prospekte in der Geschäftsstelle dieses Blattes erhältlich.

SAK Sanatorium am Königspark Dresden - Loschwitz 300 m über dem Meer auf freier waldreicher Höhe über der Elbe.

Klinisch geleitete Anstalt für innere und Nervenkrankheiten. Pauschalpreise einschl. ärztlicher Behandlung von M. 16.— an

Leitender Arzt Dr. med. K. Recknagel.

MAYRHOFEN im Zillertal (Tirol)

Beliebter, angenehmer Sommeraufenthalts

PENSION KUMBICHL
Neuerbaut, gut eingerichtete Fremdenzimmer, 10 Min. v. Bf. am Waldrand gel. bekannt vorzügl. Verpflegung. Volle Pension von 8.— Sch. an. Prospekte in der Geschäftsstelle d. Zeitung. kostenlos. — Bes. J. GEISLER.

BAD TRENTSCHIN-TEPLITZ RADIKALKUREN BEI RHEUMA-GICHT-ISCHIAS

Auskünfte telefonisch durch Repräsentant: Frau H. Archenthal, Breslau 16, Scharnhorststr. 17 - Tel. 646 62

Fulpmes Tirol 940 m

beliebte Sommerfrische

Auskünfte durch den Verkehrsverein.

Prospekte bei der Geschäftsstelle der Danziger Landes-Zeitung.

Rheuma, Nerven-Frauenleiden, Blutdrucksteigerung, Nieren- u. Alterskrankheiten heilt Bad Landeck

in Schlesien
Natürliche Schwefelthermen mit höchster Radiotaktivität, Moorböden
Zeitgemäßste Preise Pauschalpreise
Ausflug u. Prospekt
Stadt. Bödel. Reisebüro
Reisebüro

Erholungsgäste keine Kurtaxe
nur billige Aufenthaltsgebühren

Gdingen soll ein polnisches Bremen,
Hamburg, Kopenhagen werden

Die Förderung Gdingens durch wirtschaftspolitische Maßnahmen auf dem Gebiete der Reglementierung des Kompen-sationshandels und der Zollregelung behandelt der Direktor der Gdinger Handelskammer, Dr. Krupski. Er kommt auf die kürzlich stattgefundenen Beratungen des Ausschusses zur Förderung des Gdinger Handels zurück und erklärt, daß die in dieser Richtung getroffenen Maßnahmen trotz der ersehnten Verständigung der Wirtschaftskreise mit den offiziellen Stellen noch einige Zeit erfordern, um realisiert zu werden und Früchte zu zeitigen.

Es sei nicht zu vermeiden, daß im Interesse der durch den Ausschuß festgelegten Richtlinien für die Entwicklung des Gdinger Handels zahlreiche und zum Teil schwerwiegende Opfer von Seiten der interessierten Wirtschaftsschicht erforderlich sind.

Die Vertreter der Wirtschaftskreise werden noch mehr als einmal gezwungen sein, ihre Interessen im Rahmen der allgemein wirtschaftlichen Richtlinien zu erkämpfen.

Ein Kapitel für sich sei

die Frage der im Jahre 1931 begonnenen Politik der Seepräferenz-Zölle

die in außerordentlicher Weise dazu beigetragen hat, daß der Import von hochwertigen Waren über Gdingen gestiegen ist; die Entwicklung dieses Imports geht aus folgender Übersicht hervor:

	1930	1931	1932	1933
(in Tonnen)				
Baumwolle	564	6 063	26 063	17 442
frische und getrocknete Früchte	614	2 102	22 604	12 060
Tea, Kaffee, Kaka u. Gewürze	—	308	7 803	7 861

Wie aus dieser Darstellung hervorgeht, läßt sich — so betont Krupski — eine Erhöhung des Güterumschlages und eine Vergrößerung der Zahl der regulären Schiffahrtsslinien ebenso wie die Förderung des Handels in Gdingen lediglich auf dem Wege des weiteren Ausbaues des Systems der Präferenzzölle erreichen. Die Kompressionspolitik sei in keiner Weise geeignet, infolge ihrer importbehindernden Einstellung, den Handelsverkehr im Hafen zu fördern.

Daher müsse unter allen Umständen daran festgehalten werden, daß das System der Seepräferenzzölle weiter ausgebaut werde, was die Errichtung von Konsignationshäusern, Auktionshallen, Warenbörsen usw. nach sich ziehen und aus Gdingen einen Handelsplatz allererster Güte machen würde, der den Bedürfnissen Polens und seines natürlichen Hinterlandes entsprechen würde.

Was die Frage der Zweckmäßigkeit der Entstehung der sogenannten Hilfsindustrie für den Handel in Gdingen betrifft (Sortieranstalten, Brennereien, Paderieien, Reisanlagen usw.), so müsse man hier weitgehende Privilegien, z. B. in Form von Renten- und Zoll-Präferenzen erteilen, da es sich hier um die Pionierarbeit an der Grundlegung eines großzügigen polnischen Seehandels handle. Eine Politik, die in ihrer Kürzflächigkeit gegen die Förderung dieser Entwicklung gerichtet wäre, würde sich nur zugunsten der mit Gdingen konkurrierenden fremden Handelsstädten, insbesondere der deutschen Häfen, auswirken, für die Gdingen eine starke Konkurrenz bedeute. Polen habe nicht dazu seinen Hafen erbaut, damit er

Berliner Schlachtviehmarkt.

Vom 30. Juni 1933.

Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

	Reichsmark
A. Ochsen.	
a) vollfleischig ausgemästet höchst. Schlachtwerts.	36
2. jüngere	—
b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere	34-35
2. ältere	—
c) fleischige	32-33
d) gering genährte	26-29
B. Bullen.	
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts.	30
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28-29
c) fleischige	26-27
d) gering genährte	22-25
C. Kühe.	
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts.	27-28
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	24-26
c) fleischige	19-23
d) gering genährte	14-18
D. Färsen.	
a) vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts.	32-33
b) vollfleischige	30-31
c) fleischige	27-28
d) gering genährte	23-26
E. Fresser.	
Mäßig genährtes Jungvieh	18-23
Kälber.	
a) Doppelender bester Mast	35-40
b) beste Mast- und Saugkälber	30-35
c) mittlere Mast- und Saugkälber	15-22
d) geringere Saugkälber	24-28
Schafe.	
a) Stall-Mastlämmen	28-29
b) Holsteiner Weidemast	—
c) Stall-Masthammel	27-28
d) Weidemasthammel	—
e) Mittlere Mastlämmen, ältere Masthammel	25-26
f) Geringe Lämmer und Hammel	20-24
g) Beste Schafe	21-22
h) Mittlere Schafe	18-20
i) Geringe Schafe	12-17
Schweine.	
a) Fettswine über 300 Pfd. Lebendgew.	34-35
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	33-35
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht	33-34
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht	32-33
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfd. Lebendgewicht	30-31
f) fleischige Schw. unt. 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	31-32

Marktverlauf:

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst ruhig, Kälber und Schafe ruhig, Schweine glatt.

Bemerkungen:

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Bescheinigungen, die außerordentlich langwierig sei und oft wochenlang dauere.

Eine Zentralisierung der betreffenden Agenten und die Belebung einer Gdingener Börse zu ihrer Handhabung — ähnlich wie dies bei der polnischen Vertretung in Danzig erfolge — sei dringend erforderlich. Zusammenfassend stellt Krupski als Generalbeispiel auf, daß die Verbesserung und Verstärkung des Hafenverkehrs in Gdingen von der freien Entwicklung der Initiative der Gdinger Kaufleute abhänge, der der Staat durch entsprechende Maßnahmen einer auf Präferenzen aufgebauten Handelspolitik zu Hilfe kommen müsse.

So weit die in ihrer programmatischen Bedeutung außerordentlich bemerkenswerten Ausführungen des Direktors der Gdinger Handelskammer. Sie beweisen, daß der Ausbau Gdingens in größtem Umfang weiter gefordert werden soll — der Ausbau der Hafenanlagen wie die Unterquerung durch entsprechende Organisierung und Förderung des Handels Gdingens als das maßgeblichste und einzige Faktor der polnischen Seehandelspolitik wie des polnischen Außenhandels überhaupt. — Doch inzwischen noch so etwas, wie die Förderung Danzigs auf volle Ausnutzung des Danziger Hafens bei den internationalen Instanzen läuft, wird hierbei auf polnischer Seite scheinbar restlos übersehen. Vielleicht denkt man daran aber doch im Stillen und sucht daher einer Entscheidung vorzubereiten, indem man den Ausbau Gdingens — zweifellos weit über die gegenwärtigen Bedürfnisse hinaus — zu beschleunigen sucht.

Fortschreitende Konsolidierung in der deutschen Wirtschaft

solidierung zu rechnen sein und eine stetige Zunahme der Beschäftigung eintreten.

Besonders wichtig erscheint die Entwicklung auf dem industriellen Arbeitsmarkt, der auch am stärksten von konjunkturellen Veränderungen beeinflußt wird. Die Gesamtzahl der in der Wirtschaft beschäftigten Arbeitnehmer ist nach Auszählung der Saisonarbeiterungen seit dem Tiefstand im Sommer 1932 bis zum Mai d. J. um 5 Prozent, die Beschäftigung in der Industriewirtschaft aber um 11 Prozent gestiegen. Dabei ist insbesondere zu beachten, daß sich nach den Schwankungen, denen namentlich die Verbrauchsindustrien Ende 1932 ausgesetzt waren, allmählich eine erfreuliche Vereinheitlichung und Ausgeglichenheit der Aufwärtsbewegung, insbesondere zwischen Verbrauchs- und Produktionsgütern, bemerkbar macht. Darin ist ein Zeichen für die zunehmende Konsolidierung und die Anbahung eines gewissen Gleichgewichts innerhalb der Wirtschaft zu erkennen. Nicht nur die offiziellen Arbeitslosenziffern zeigen eine Entlastung, auch ein nachhaltiger Rückgang der unsichtbaren Arbeitslosigkeit hat eingesetzt, den man auf etwa eine halbe Million veranschlagen darf.

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121.76 Gulden (Geld) und 122.00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Reichsmarknoten 119.00-120.25; Dollar Kabel Newyork 3.98-4.04.

Danziger Devisen

	30. 6.	29. 6.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	17.32	17.36
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	57.42	57.54
Warschau 100 Zloty	—	57.44
New York 1 Dollar	—	57.56
Berlin 100 RM.	20.16	20.20
Paris 100 fr. Frank.	—	20.16
Helsingfors 100 fm.	—	20.20
Stockholm 100 Kr.	—	20.20
Kopenhagen 100 Kr.	—	20.20
Oslo 100 norw. Kr.	205.59	206.01
Amsterdam 100 hfl.	98.93	99.13
Zürich 100 Franken	—	98.90
Brüssel/Antwerpen 100 Belga	71.63	71.77
Wien 100 Schilling	15.255	15.285
Prag 100 Kr.	—	—
Noten:	57.46	57.58
Poln. Noten 100 Zloty	57.44	57.55
Dollar-Noten I.	4.0110	4.0190
Reichsmark (100 RM.)	—	—

Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert

30. 6. 33 29. 6. 33

Festverzinsliche Wertpapiere:

a) ohne Zinsberechnung:	—	—
7% Danziger Stadtaleihe von 1925	—	—
6½% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	G 2)	G 2)
5% Roggenrentenbriefe	—	—
b) mit Zinsberechnung:	—	—
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek-Bank-Kommunal-Obligationen	—	—
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 1-9	—	64 1/4% bez. 1)
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 10-18	64 bz. gr. St.	64 bz. gr. St.
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 19-26	63 1/2 bz. gr. St.	64 1/4% bez. G
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 27-34	64 bz. gr. St.	64 1/4% bez. G
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 35-42	64 bz. gr. St.	64 1/4% bez. G
6% (bisch. 6%) Danziger Hypothek-Bank-Pfandbrief Serie 1	—	—

Aktien: Div. f. 1931 1932

Bank von Danzig	0 %	0 %	G 2)	G 2)
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0 %	30 1/2% bez. 2)	31 bez. 2)	—
Danz. Hypothekenbank	0 %	—	—	—
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe	0 %	—	—	—
Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG	12 %	9 %	—	—

Anmerkungen:

1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden.

Bezüglich der 7 prozentigen Danziger Stadtaleihe 1928 und der 6½ prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungsfaktor mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

Berliner Produktenmarkt

Bom. 30. Juni 1933.

Weizen 187-189; Juli 203 1/4. Tendenz: fest. Roggen 152-154; Juli 166 1/4-167. Tendenz: bestigt. Futter- und Industriegerste 159-166. Tendenz: ruhig. Hafer 137-142; Juli 143. Tendenz: steigt. Weizenmehl, ruhig 22 2/3-27; Roggenmehl, ruhig 20 1/2-22 9/10; Weizenkleie, ruhig 9.60 bis 9 1/2; Roggenkleie, ruhig 9.30-9.50. Bittereieroben

Ferien für das Gehirn

Welche Summe von Arbeit das Gehirn tagtäglich zu leisten hat, ahnt der Laie nicht. Alle unsere Sinne geben bewußtwerdende Eindrücke und Bilder, Gehörs, Wahrnehmungen, Geruchs und Geschmacksempfindungen, Berührungen der Haut, fortwährend an das Gehirn zur Verarbeitung. Darauf hinaus sind noch die Allgemein-gefühle des Körpers dauernd Kontrolle durch das Gehirn unterworfen. Das bedeutet, von der eigentlichen Denktätigkeit ganz abgesehen, eine Arbeitseistung von ungeheurem Ausmaß, und man muß sich wundern, daß ein einziges Organ so viel und so vielerlei leisten kann. Sogar nachts arbeitet das Gehirn ununterbrochen weiter, und wenn wir uns dessen auch nicht bewußt sind, so zeigen doch unsere Träume, daß das Gehirn niemals eine Ruhepause hat. Insofern scheint es also eine Unmöglichkeit zu sein, wenn man Ferien für das Gehirn fordert. Ein Organ, das dauernd in Tätigkeit ist und sein muß, kann nicht vollkommen ausgeschafft und zur Ruhe gebracht werden, ebensowenig wie das Herz des Menschen.

Trotzdem erfordert die Gehirntätigkeit unbedingt eine Ruhepause, die sich uns selbst durch das Gefühl der geistigen Ermüdung ausdrückt. Jedes Organ,

das durch Tätigkeit angestrengt ist, muß den durch die Kraftanstrengung bedingten Substanzverlust wieder erlegen, und wenn nicht anders, so dient eben der Schlaf dazu, ein angestrengt arbeitendes Gehirn wieder vollständig aktionsfähig zu machen. Aber nicht immer wird das genügen. Gewiß gibt es auch Menschen, die ihr Gehirntätigkeit vor sich gehen lassen. Vieles werden schon an sich erlebt haben, daß sie von bestimmten Gedanken gar nicht mehr loskommen, und daß diese Gedanken sogar imstande waren, den normalen Beginn des Schlafes zu verhindern. Solche Menschen müssen eine besondere Gehirnhygiene treiben, die nicht ohne weiteres erlernbar ist; sie müssen sich die Fähigkeit verschaffen, ihr Gehirn richtig zu behandeln, es bemüht und mit Absicht geistig umstellen und die Tätigkeit des Gehirns im richtigen Augenblick umschalten. Nur dadurch erreichen sie es, daß die über Gebühr in Anspruch genommenen Partien des Gehirns in die Lage versetzt werden, sich auszuruhen.

Bei diesen Menschen, die geistig produktiv tätig sind, haben eine solche Umstellung der Gehirntätigkeit notwendig. Oft genügen sie diesem Zwang ganz unbedingt. Der eine sucht seine „Erfahrung“ beim abendlichen Kartenspiel oder bei anderem Zeitvertreib,

geschafft, die vorher während der geistigen Arbeit eingeschafft und ermüdet waren.

Nicht immer aber genügt dieses Aussehen der Tätigkeit und die Einschaltung einer Erholungspause, wie sie normalerweise im Lauf des Tagverlaufs eintritt. In nicht zu seltenen Fällen und gerade bei intensiver geistiger Beschäftigung werden die einmal angeschlagenen Verbindungen im Gehirn nicht so ohne weiteres einfach abgestellt, sondern arbeiten auch dann noch weiter, wenn die Arbeit abgeschlossen ist und somit ohne oder mit Aenderung des Willens eine Umstellung der Gehirntätigkeit vor sich gehen sollte. Vieles werden schon an sich erlebt haben, daß sie von bestimmten Gedanken gar nicht mehr loskommen, und daß diese Gedanken sogar imstande waren, den normalen Beginn des Schlafes zu verhindern. Solche Menschen müssen eine besondere Gehirnhygiene treiben, die nicht ohne weiteres erlernbar ist; sie müssen sich die Fähigkeit verschaffen, ihr Gehirn richtig zu behandeln, es bemüht und mit Absicht geistig umstellen und die Tätigkeit des Gehirns im richtigen Augenblick umschalten. Nur dadurch erreichen sie es, daß die über Gebühr in Anspruch genommenen Partien des Gehirns in die Lage versetzt werden, sich auszuruhen.

Bei diesen Menschen, die geistig produktiv tätig sind, haben eine solche Umstellung der Gehirntätigkeit notwendig. Oft genügen sie diesem Zwang ganz unbedingt. Der eine sucht seine „Erfahrung“ beim abendlichen Kartenspiel oder bei anderem Zeitvertreib,

der andere bei seichter Unterhaltung am Wirtshausstisch viele beschäftigen sich mit Kunst und Literatur, manche Geistesarbeiter betätigen sich wissenschaftlich, aber in anderer Sparte außerhalb ihres eigentlichen Berufs. Auch die Beschäftigung mit Sammlungen gehört hierher, besonders das viel belächelte Briefmarkenammeln spielt als bewußte Umstellung des Gehirns zur Erholung eine große Rolle, weshalb es auch schon oft vom Arzt selbst verordnet wurde. Zumal aber soll man dabei nur dem Geschmack und der Neigung des Einzelnen Rechnung tragen, um dem ermüdeten Gehirn wirklich Ferien zu geben.

Schiffe im Danziger Hafen.

eingelaufene Schiffe.

Am 1. Juli 1933.

Schmed. D. „Polla“ (342) von Skion, Leer (Pam). Dän. MS. „Elfe“ (58) von Tjøge, Leer (Ganswind). Dän. D. „Finnland“ (1844) von Kopenhagen, Leer (Pam).

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

D. „Norland“ (Bergenske). D. „Hedsee“ (Bergenske). MS. „Wolf Heinrich“ (Bergenske). MS. „Thorung“ (Pam). MS. „Zenitha“ (Ganswind). MS. „Duid“ (Valt. Lloyd). MS. „Heimat“ (Valt. Lloyd). D. „Altoltarn“ (Poln. Mella Co.)

Arzt

Arzler, Dr. med., Mitte 50, seriös, naturfroh, humorvoll, sehr reisefreudig, gutes Einkommen aus weitverzweigter Praxis, auch pensionsberechtigt, wünscht Neigung, eine mit fülliger, jugendlich fühlender Kameradin unter Ausschaltung finanzieller Momente. Öfferten unter Nr. 3525 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heirats-Anzeigen

Cheglüd

Die beste Grundlage ist die Uebereinstimmung im Glauben. Kathol. Ehemalige all. Stände finden erfolgr. Möglichkeiten (auch Einheiraten) durch „Glückssterne“

Inh.: Frau Goethe, Johanniskirche 62, 1.

Miet-Gesuche

2-00. 1½-Zimmer-Wohnung

in Langfuhr von Alt. Chepaar (Senfonior) in ruhigem, art. Hause gesucht. Gebe auch 3½-Zimmerw.

Ang. mit Preis unt. Nr. 2522 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Höherer Beamter sucht 4-5-Zimmerwohnung

(erwünscht Etagehoch.) in Gr. Allee, Langfuhr, od. Zoppot v. 1. 10. 33. Angeb. unter Nr. 3491 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verschiedenes

Kleines Kind findet gute Pflegestelle

evtl. auch für Eigen gej. Angebote unter Nr. 2499 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dauerwellen

Wella) Wasserwellen und Ondulation zu billig. Preisen.

Kluge, Schmiedeg. 29

Telefon 21813.

Opato-Sperrholz

zum Bauwerken ungefügte Platten 3 mm 200×120 cm = 0.90 G 4 mm 200×150 cm = 1.50 G

St. Geistg. 87/89

Großer Verkauf wegen Umzug zu Schleuderpreisen

Mantelrips schw. blau, braun, 150 cm breit . . . früher 12,50, jetzt 6,50 + Mantelklausch, sehr gute Wollware . . . 8,50, „ 3,75, 2,75 + Popeline, reinwollene Kleiderware in vielen Farben . . . 4,50, „ 1,25 „ Tweed, in verschiedenen Mustern . . . 1,85, „ 0,69 „ Wollmusselin, in hübschen Mustern . . . 4,50, „ 1,45, 0,95 „ Baumwollmusseline und Creps in großer Auswahl . . . 1,75, „ 0,73, 0,38 „ Waschamt . . . 2,75, „ 1,25 „

50 % auf Strickwaren, Wintertrikotagen, Herren-, Damen-Beinkleider und Hemden, Schlüpfer, Kinder-Unterzüge, Wolle, Kurzwaren, Träger und Kinderschürzen 50 %

30 % auf Inlets, rosa und rot, garant. feder- u. daunendicht Federl, Steppdecken 30 % 25 % auf alle Sommertrikotagen, Schlüpfer, Strümpfe, Socken, Barchend, Frauen- und Manns-Hemden und Hose 25 %

Sporthemden für Herren und Knaben in allen Größen . . . von 1,95-1,50 G an Oberhemden in ganz mod. Muster . . . 3,75 „ „ Damen-Taghemden mit voller Achsel garniert . . . 1,65 „ „ Damen-Taghemden mit Ballachsel garniert . . . 0,75 „ „ Damen-Hemdshosen sehr elegante Sachen, weiß und farbig . . . 1,00 „ „ Damen-Nachthemden mit und ohne Kragen . . . 2,90 „ „ Damen-Nachthemden mit langem Ärmel . . . 2,50 „ „ Herron-Nachthemden mit Bördchengarnierung . . . 2,00 „ „ Herren-Taghemden, 100 cm lang . . . 5,25, „ 4,25, 3,40 „ Bettbezüge, pa. Limon 160/200, 140/200, 120/200 . . . 2,50, „ 1,85 „ Laken, 1. Dowlas 140/200 . . . 1,05, „ 0,85 „ Kopfkissen-Bezug, weiß 65/80 . . . von 1,25 G an Kopfkissen-Bezüge, einzelne Stücke, mit Einsatz oder Handholzsaum, sehr preiswert Kinder-Wäsche, Handtücher, Tischläufer, Servietten in weiß u. bunt, weit unter Preis Wickelschürzen in weiß und bunt, in allen Größen . . . von 1,25 G an Hütthalter mit 4 Stricken von 75 P an, 3 Dtzd. Wäscheköpfe, alle Größen 25 P Gummiband, 3 cm breit . . . 42 P. Frotteehandtücher . . . von 35 P an

50 % auf Crepe de chine und Lampenschirmseide 50 %

Teppiche, Läuferstoffe, Tisch- und Chaiselongue-Decken in Gobelin

35 % auf aufgezeichnete Handarbeiten 35 %

Stickereien, Klöppel- und Zwirnspitzen Reste aus allen Lägern zu jedem annehmbaren Preis.

Um unser großes Lager schnellstens zu räumen, haben wir die Preise weit herabgesetzt und bitten nach Möglichkeit, in den Vormittagsstunden zu besuchen.

Durchgehend geöffnet 8 bis 20 Uhr

Danziger Wäsche-Manufaktur, Zoppot, Bergstraße 6

Gelegenheitslauf!

Gute 9 mal 12 Räume in allem Zubehör, auch für Entwicklungen u. Räume, sehr billig zu verkaufen.

Ang. unter Nr. 2513 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut möbl.

Zimmer

evtl. mit guter Pension bei mäßigen Preisen an 2 Personen zu vermietet.

Altstadt. Graben 90/91 2 Treppen links (2524)

Zwangsfreie

Wohnung

Br. 5. Dorotheenstraße 2, besteh. aus 2 Zimmern, Küche und Badeh., vom 15. Juli oder 1. August zu vermieten. Auch am Bade-

gäste!

(2517)

Habe zwei

Schlafstellen

frei.

Dominikanerwall 12

Schäste

Sauvere

2-Zimmerwohnung

sonnig, zu vermieten.

Fleischergasse 40, 2 (2510)

Gut erhalten, weißer

Kinderwagen

zu verkaufen.

Fischmarkt 7

Giebelgeschäft

Reformweg 3 p.

Gelegentlich

Wachsende Kräfte.

Katholische Freizeitarbeit am Kind kart. G 3,25

Kreuzbundgebete

von P. Elpidius, Franziskanermissionar kart. G 0,40

Buchhandlung des Westpreußischen Verlags AG.

Danzig, Am Sande 2.

Tel. 247 96 / 97.

Im Kampf gegen den Alkohol!

Zur Bündestagung des Kreuzbundes bringen wir nachstehend eine Auswahl der neuesten und wichtigsten Schriften der Bewegung:

Kreuzbund und Kath. Aktion von Bischof Maximilian Kaller G 0,10

Frauennot und Frauenhilfe von P. Elpidius, Franziskanermissionar G 0,35

Fall 488. Tagebuchblätter eines Fürsorgers kart. G 0,40

Wachsende Kräfte. Katholische Freizeitarbeit am Kind kart. G 3,25

Kreuzbundgebete von P. Elpidius, Franziskanermissionar kart. G 0,40

Buchhandlung des Westpreußischen Verlags AG.

Danzig, Am Sande 2.

Tel. 247 96 / 97.

Amtl. Bekanntmachungen.

Mariansche Jungfrauenkongregation Altschottland

Gestern verschied in Gott unser liebes Mitglied

Gertrud Nikolajewski

Das Requiem findet am Dienstag, den 4. d. Mts, morgens 8 Uhr in Altschottland statt; daran anschließend Beerdigung.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche und herzliche Teilnahme und für die vielen smirren Kranz- und Blumenspenden beim Heimgehen meines geliebten Mannes und lieben Vaters, des Hilfschul-Oberlehrers

Franz Pache

sprechen wir den Mitbewohnern des Hauses, dem Cäcilienverein für die erhebenden Gesänge in der Kirche und am Grabe, dem kath. Lehrverein, der Hilfsschule Bahnhofstraße und Heeresanger, allen lieben Verwandten und Bekannten, insbesondere dem hochw. Herrn Vikar Kroll für die trostreichen Worte am Grabe unserer herzlichsten Dank aus.

Danzig-Langfuhr, den 1. Juli 1933, Marienstraße 8.

Frau Wanda Pache geb. Bednarz und Sohn.

Amtl. Bekanntmachungen.

Wir erinnern an umgehende Zahlung der Krankenversicherungsbeiträge für den Monat Juni 1933 sowie etwaiger Rückstände aus früheren Monaten. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß die Anmeldungen frankenversicherungspflichtiger Personen in einer Frist von drei Tagen zu geschehen haben.

Danzig, den 1. Juli 1933.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortsfrankenkasse in Danzig, Wallstraße 14 b.

Wir haben ab sofort zu vermieten:

Prokurist Wiek Vorstand der Staatsbank.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates.

In einer Sonderausgabe des Staatsanzeigers wird heute durch den vom Senat zum Staatskommissar für die Staatsbank der Freien Stadt Danzig ernannten Oberregierungsrat Wieder die Besetzung des Bankprokuristen Erich Wiek zum Vorstand der Staatsbank bekanntgegeben. Gleichzeitig wird eine Bekanntmachung des Vorstandes veröffentlicht, nach welcher die Staatsbank am 1. Juli 1933 eröffnet wird.

Zu Mitgliedern des Verwaltungsrates der Staatsbank sind vom Senat auf 3 Jahre ernannt worden: Senator Huth, Dipl.-Ing. Heinz Eggerz, der Vorsitzende des Danziger Landbundes, Hofböttcher Lothar Kettelsch und Landdirektor Richard Thiemann.

Außerdem gehört dem Verwaltungsrat kraft amlicher Stellung das 1. Vorstandsmitglied der Bank von Danzig, Präsident Dr. Schäfer an.

Amnestie-Erlaß des Senats

Im gestrigen Gesetzblatt

veröffentlicht der Senat einen Amnestie-Erlaß vom 27. Juni. Auf Grund der Bestimmungen des Ernährungsgesetzes werden alle der vor dem 28. Mai 1933 begangenen politischen Straftaten rechtskräftig erkannt und noch nicht verhängten Strafen sowie Nebenstrafen und Gerichtskosten, soweit sie noch nicht begetrieben oder bezahlt sind, erlassen. Die wegen der genannten Straftaten anhängigen Verfahren werden eingestellt. Ist eine Untersuchung noch nicht eingeleitet, so wird Strafrechtlichkeit gemahnt.

Ausgeschlossen von dieser Amnestie sind diejenigen Personen, die die aus offenkundiger Nöthe oder aus niedrigen oder unehrenhaften Beweggründen gehandelt haben.

Die „Volksstimme“ verboten

Auf die Dauer von zwei Wochen.

Der Polizeipräsident hat der „Danziger Volksstimme“ gestern folgende Verfügung zugehen lassen:

Die „Danziger Volksstimme“ bringt in Nr. 148 vom 28. Juni die Wiedergabe eines Artikels des „Kurier Poranny“ über die Danziger Regierungsbildung, der unrichtige und entstellte Nachrichten enthält, die geeignet sind, wichtige Interessen des Staates zu gefährden. Die Uebernahme ist in einer Form erfolgt, die eine Verbreitung dieser unrichtigen und entstellten Nachrichten darstellt.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Sicherung der öffentlichen Ordnung vom 30. Juni 31 in der Fassung der Rechtsverordnung vom 24. März 33, Gesetzblatt Seite 151, habe ich die Herstellung und Verbreitung der „Danziger Volksstimme“ auf die Dauer von zwei Wochen verboten.

Auf Grund dieser Verfügung wurden gestern die zur Ausgabe gebrachten Exemplare der „Danziger Volksstimme“ bei den Zeitungshändlern von Polizeibeamten beschlagnahmt.

Die täglichen Unfälle.

Gestern gegen 19½ Uhr fuhr auf dem Schönfelder Weg ein Personenkarrenwagen in Richtung Stadtgebiet Pötzlich, kam aus dem Vorgarten des Grundstücks Schönfelder Weg 53 der dort wohnende siebenjährige Schüler Erwin Sch. über die Straße gelaufen. Der Knabe lief direkt gegen den Personenkarrenwagen und wurde von diesem erfaßt und zu Boden geworfen. Der Wagen ging über den Körper des Kindes hinweg, ohne daß jedoch die Räder den Knaben berührten. Die Untersuchung des Jungen ergab stark blutende Verletzungen am Hinterkopf, am Kinn und Hantabführungen an beiden Beinen, so daß sich seine Ueberführung in das Diaconissenkrankenhaus als erforderlich erwies.

Gestern gegen 15 Uhr war auf dem Holzfeld der Firma Browne am Kaiserhafen der Holzarbeiter Albert K. mit dem Verladen von Holz auf dem deutschen Dampfer „Euler“ beschäftigt. Hierbei geriet in seiner unmittelbaren Nähe ein Holzstapel ins Rutschen und fiel ihm auf den Kopf. K. zog sich eine zehn Zentimeter lange blutende Verletzung am Kopf zu. Der Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Gestern gegen 16.25 Uhr stieß an der Ecke Wilhelmstraße-Paul-Beneckeweg ein Straßenbahnzug gegen ein dort haltenes zweispänniges Pferdefuhrwerk, wobei am Motormagen zwei Handgriffe abgerissen wurden. Das Fuhrwerk fuhr auf dem Paul-Beneckeweg weiter und wurde gegen 17 Uhr von einem Polizeibeamten angehalten. Der Lenker des Fuhrwerks der Schlosser Paul B. aus Neufahrwasser, befand sich in stark angetrunkenem Zustand; neben ihm lag auf dem Fuhrwerkbau völlig herausgezogen der eigentliche Nutzender. Beide wurden ins Polizeigefängnis eingeliefert.

Gestern gegen 10.20 Uhr wurde an der Ecke Holzmarkt-Löpfergasse die 12 Jahre alte Schülerin Clara Glaeser in der Nähe ihrer elterlichen Wohnung von dem Personenkarrenwagen Nr. 892 angefahren und verletzt. Wie verlautet, hat die Schülerin eine Gehirnerschütterung und einen Schenkelbruch davongetragen.

* Redakteur Abomat von der „Danziger Volksstimme“, der bekanntlich vor einigen Tagen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist, ist gestern gegen Stellung einer Kautions von 2000 Gulden aus der Haft entlassen worden.

* Das Kinderheim des Joppoter lath. deutschen Frauenbundes feierte am 27. Juni im Saal und Garten des lath. Jugendheims ein Sommerfest, das dank der sorgfältigen Vorbereitung der Leiterin, der Chorwürdigen Laurette, schön und harmonisch verlief. Schon bei Bewirtung der Kinder mit Kaffee und Kuchen füllte fröhliches Treiben den Saal, das bei den Spielen im Freien erhöhte Ausdruck fand. Und froh gestimmt waren auch die Mütter der Kinder und alle, die das Fest besucht hatten. Wer in die strahlenden Kinderaugen sah, mußte sich mitreissen und die schweren Alltagsorgen, wenigstens für kurze Zeit, vergessen. So war das Kinderfest eine Feierstunde für alle, die daran teilnahmen, und besonders die Kinder werden auch in den Ferien gern daran zurückdenken.

Eröffnung der Kreuzbund-Bundestagung

Feierliche Eröffnungsmesse in der St. Josephskirche — Beginn der Arbeitstagung im Schützenhause.

Die Reichstagung des Kreuzbundes nahm am gestrigen Freitag mit einer Konferenz der hauptamtlichen Geschäftsführer und einer internen Zusammenkunft der Bundesführer ihren Anfang. In diesen Versprechungen gelangten organisatorische Fragen zur Erörterung.

Die eigentliche Tagung begann heute mit einer feierlichen Eröffnungsmesse in der St. Josephskirche, in der sich neben den Bundesmitgliedern auch zahlreiche andere Gläubige eingefunden hatten. P. Epiphanius, der den Danziger Katholiken von seinem mehrfachen rednerischen Wirken in Danzig in bester Erinnerung steht, war als Festprediger angestellt worden. Er sprach in eindringlichen Worten vom Sinn der Abstinenzbewegung, die im wahren Sinne des Wortes Werke dienender Nächstenliebe hervorbringe. Der Kanzelredner erinnerte in diesem Zusammenhange an den Empfang der Kreuzbundsführer durch den hl. Vater und schloß seine Ausführungen mit einem nachdrücklichen Appell zur tätigen Mithilfe an den Aufgaben des Bundes.

Die heutige Tagung wurde im Auleraum des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses durch den 1. Bundesvorstand, Warmer Weidemann-Nöberhausen, eröffnet, der zunächst den Hochwürdigsten Herrn Bischof Maximilian Kaller sowie die aus allen Teilen des Deutschen Reiches zur Bundestagung gekommenen Kreuzbundmitglieder willkommen und leiste im Anschluß in kurzen Worten den Sinn und Zweck dieser Arbeitstagung dar.

Der Hochw. Herr

Bischof Maximilian Kaller

ergriff darauf das Wort zum Dank für die ihm gewidmeten Begrüßungsworte und hieß dann auch seine Freunde die am Tagungsort verfaßten Kreuzbundmitglieder willkommen. Bischof und Volk, so führte Bischof Maximilian aus, gehören immer zusammen. Wir sind hier zusammengekommen um zu arbeiten, wir sind eine Arbeitsgemeinschaft und alle sollen in ihr mitmachen und mitschaffen. Wir drängen uns nicht vor, um andere zu belehren, aber heute ist es unsere Pflicht, das zu sagen, was wir wissen und was wir wollen. Bischof Maximilian erzielte dann der Versammlung den bischöflichen Segen.

Im Anschluß erhielt der Hauptgeschäftsführer des Reichsbundes abstinenter Katholiken, Direktor S. E. E. (Berlin) das Wort zu einem längeren Referat. Seinen Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Wir müssen Gewissensforschung halten und uns die Frage vorlegen: „Wie sehen wir die Aufgaben des

Entlassene Erben.

Ein Selbstmordplan, der nicht zur Ausführung kam.

Vor dem Amtsgericht hatte sich die achtzehnjährige Paula B. die einstweilen in einer Fürsorgeanstalt untergebracht ist, wegen Unterschlagung zu verantworten. Die Vorgänge, die zur Erhebung der Anklage führten, sind nicht alltäglicher Natur. Paula war als Hausmädchen bei einem 76 Jahre alten Eigentümer B. in einem Vorort beschäftigt. Während der Dienstzeit war B. auch mit der Familie Paulos bekannt geworden. Da B. Witwer war und keine Angehörigen hatte, so passierte das kaum Gläubige, doch Paulas Familienangehörige dem übrigens noch recht rüstigen Grete allmählich beibrachten, er habe auf dieser Welt doch eigentlich nichts mehr zu suchen, für ihn wäre es schon das Beste, wenn er selbst vom Erdendsein Abschied nähme und sich das Leben nähme. Der alte Mann erlegte diesen immer wieder gehörten Einfühlungen schließlich, nur war er sich noch nicht darüber einig, was für eine Todesart die Beste sei. Eine Pistole besaß er nicht, aus dem Wasser konnte er vorzeitig wieder herausgeholt werden. So entschloß er sich dann dazu, sich auf seinem Boden zu erhängen und machte auch dahingehende Andeutungen zu Mutter und Tochter.

Vorher hatte B. die Angeklagte mündlich zu seiner Unverständin eingezogen und Paula hatte sich daraufhin auch schon das Sparlassenbuches des Alten bemächtigt. Als der Alte dann eines Tages sich unter entsprechenden Anzeichen über den beobachteten Selbstmord durch Erhängen auf dem Boden begeben hatte, wartete man unten unter Innehaltung einer gewissen Frist das Weiteres ab, um dann den Alten suchen zu gehen und ihn als Leiche aufzufinden.

Oben hatte sich inzwischen folgendes ereignet. Als der Alte sich den Strick um den Hals legen wollte, was infolge seines Vollbarthes und einer gewöhnlichen Geschwulst im Genit mit einigen Schwierigkeiten verbunden war, erwachte in ihm auf einmal ein neuer Lebensfunke; er beschloß, die Angelegenheit einstweilen aufzuschieben und kam zum Schreter der unten befindlichen die Treppe hinunter, worauf er Paula kurzer Hand erklärte, er mache sein Versprechen rückgängig. Paula erwiderte, das ginge jetzt nicht mehr, was einmal geschehen sei, sei geschehen. Natürlich gab es darüber einige Auseinandersetzungen. Als der Alte dann schließlich auch dahinter kam, daß Paula sich schon als Eigentümerin des Sparlassenbuches gefühlt, Gelb abgehoben und sich dafür Gedanken gemacht, war der Krach vollständig.

Der Alte machte darauf Anzeige. Dicht stand Paula ziemlich geschrägt vor dem Einzelrichter und war schwer enttäuscht, daß ihr die verheilene Erbschaft entgangen war. Der Richter berücksichtigte die eigentlich Sachlage, die durchaus nicht zu Paulas Gunsten sprach. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis und vorläufige weitere Unterbringung Paulas in einer Fürsorgeanstalt. Da sie noch unbefreit ist, wurde ihr Bewährungsfrist auf drei Jahre gewährt.

* Das Zeughaus wird bestraft. Wie bei mehreren anderen historischen Bauwerken Danzigs ist auch jetzt beim Zeughaus eine Scheinwerferanlage angebracht worden, die bei Kongressen und feierlichen Anlässen die architektonisch außerordentliche Fassade dieses Gebäudes in strahlendes Licht taucht. Gestern waren die Scheinwerfer zum ersten Male in Tätigkeit gesetzt. Bestraft wird bisher nur die hintere Front des Zeughauses.

Hinweise.

Die Gemeinde St. Joseph feiert am morgigen Sonntag im Friedrichshain ihr diesjähriges Gemeindefest, dessen Ausgestaltung von den Vorjahren der bestens bekannt ist. Auch auf diese Veranstaltung sei empfehlend hingewiesen.

Papen in Rom.

Vorhaltungen des „Osserv. Romano“.

Rom, 29. Juni. Während alle Zeitungen über das Eintreffen des Bischöflers Papen angeblich zwecks eines Reichsforwards berichten, nimmt „Osservatore Romano“ hierzu keine Notiz, lebt sich jedoch mit verschiedenen Problemen des Dritten Reiches auseinander: „Die offiziellen Communiqués aus Berlin melden täglich Verhaftungen von Priestern und Mitgliedern des Zentrums sowie von der Unterdrückung der Organisationen, die in einer aufbauenden Tätigkeit von Jahrzehnten für das Wohl und die Erhebung des Arbeiters geschaffen worden sind. Man wird hierauf noch zurückkommen. Einweilen muß man sich mit dogmatischen Feststellungen befassen.“ Abg. Rosenberg habe angekündigt, daß Deutschland nunmehr den Sozialismus durchführen werde. Vor allem werde man mit dem Agrarkapitalismus reinen Tisch machen. Wenn Abg. Rosenberg erklärt: „Die Moralität ist schließlich bedingt durch die Rasse, ist weder abstrakt katholisch noch protestantisch noch moschmedisch“, so habe im Gegensatz hierzu Paulus im Galatherbrief erklärt: „Da ist kein Griech noch Jude, kein Beschneiter noch Unbeschneiter, kein Barbar oder Skythe, Sklave oder Freier, sondern ihr seid alle Einer in Christus.“

Die Kritik des vatikanischen Organs schließt:

„Auch im 20. Jahrhundert muß man wählen zwischen Rassen und christlicher Liebe, zwischen Barbar und Zivilisation.“

„Osservatore Romano“ erschien aus Anlaß des Festes der Apostelfürsten in einer Sonderausgabe von 16 Seiten. Kurz vor dem Erscheinen dieser Nummer besuchte der Heilige Vater die neue Druckerei und ihren Maschinenraum, wobei er vom Direktor und den Redakteuren begrüßt wurde.

Der evangelische Oberkirchenrat an die beurlaubten Generalsuperintendenten

Berlin, 30. Juni. Der kommissarische Präsident des evangelischen Oberkirchenrates hat an die beurlaubten Generalsuperintendenten der altpreußischen Landeskirche ein Schreiben gerichtet, in dem der Begriff der „Beurlaubung vom Amt“ darüber erläutert wird, daß die davon Betroffenen auch der Aufgabe in Artikel 100 ff. der Verfassungsurkunde genannten Pflichten entbunden sind, sonderlich auch der Aufgabe „Angriffe gegen die Kirche“ abzuwehren.

Gegen störende Sonderaktion bei den Angestellten-Verbänden

Berlin, 30. Juni (C.N.B.). Wie der Zeitungsdienst erfährt, hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront, veranlaßt durch verschiedene Vorkommnisse, folgende Anordnung erlassen:

„Ich ordne hiermit noch einmal an, daß Gingtisse, je nach der Art in finanzieller oder organisatorischer Hinsicht in die Angestellten-Verbände nur vorgenommen werden dürfen, wenn der Führer der Angestellten, Bg. Förster, Gauleiter von Danzig, seine ausdrückliche Genehmigung dazu erteilt hat. Jeder Zurückhaltung gegen die meine Anordnung werde ich auf das schärfste entgegentreten.“

Ein SS-Mann in Braunschweig von Kommunisten erschossen

Braunschweig, 30. Juni. Der SS-Mann Gerhard Landmann wurde in der Nacht zum Freitag von Kommunisten erschossen. Landmann war mit einem Sonderkommando von einigen SS-Männern im Auftrage der SS-Hilfspolizei unterwegs, um Durchsuchungen nach verbotenen Flugschriften vorzunehmen. Kurz nach Mitternacht wurde in einer Wirtschaft eine große Anzahl kommunistischer Flugschriften festgestellt. Die Besitzer der Flugschriften flüchteten. Als Landmann die Flüchtigen anrief, fielen einige Schüsse, von denen Landmann so schwer an Kopf und Hals getroffen wurde, daß er kurze Zeit darauf verblutete. Das ganze Straßenviertel wurde sofort abgeriegelt und etwa 30 Verdächtige festgenommen.

Es wird wärmer

Wolzig, teils aufheiternd, Temperatur unverändert.

Überblick: Der Druckanstieg über Zentraleuropa dauert an; vom Westen her drängt das Hochdruckgebiet über die britischen Inseln und Frankreich kräftig nach. Bei schwachen Winden ist dabei Aufheiterung und Erwärmung eingetreten. Im westlichen Ostseegebiet und Mitteldeutschland lagen noch stellenweise Kaltlufttöpfer, die zu starker Bewölkung Veranlassung geben. Während weiter im Osten eindeutig örtliche Erhöhung eintrat. Zwischen Oder und Elbe herrschten daher noch vielfach Gewitter.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Wolzig, zeitweise aufheiternd, mäßige westliche Winde, Temperatur unverändert.

Sonntag: Wolzig, teils aufheiternd, schwache bis mäßige westliche Winde, Temperatur unverändert.

Montag: Meist heiter, wärmer.

Max. 18.3. Min. 13.1.

Standesamt III Danzig-Neusahrwasser.

Todesfälle: Witwe Therese Karschmidt, 75 Jahre 8 Monate. — Tochter Dorothea des Holzmodellbauers Johann Schmidbile, 4 Tage alt.

Seebädernachrichten

Bad	Temperaturen am 1. 7. 1933		Zahl der Baden am 30. 6. 1933
	Wasser	Air	
Seebude	16	20	584
Brösen	16	20	470
Glettkau	17	18	305
Joppot	18	20	599

Hauptköniglicher: Franz Steffen. Verantwortlich: Für Kultur, Politik und Heimat: Hauptköniglicher: Franz Steffen. Für Wirtschaft, Handel, Industrie, Polizei, Nachwuchsarbeit, Vermögen: Dr. Leo Herzel. Für Soziales, Freizeit-Nachrichten und Sport: Hans Albrecht. Für Anlagen und Geschäftliches: Bruno Albera. Stimme in Danzig.

Verlagsleiter: Weltwirtschaftlicher Verlag, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei (Vorstand: Direktor E. Killian) in Danzig, Am Sande 2.

Wirkliche Erholung . . .

findet nur der gepflegte Körper, wobei Mund und Zähne infolge ihrer täglichen Mitarbeit besonders pflegebedürftig sind. Zur täglichen Zahnpflege gehören unbedingt die Qualitätszähne „Chlorodont“ Zahnpaste, Mundwasser und Zahnbürste; sie sind in den kleinen Dosen erhältlich.

Brigitte Margarete
Unsere Ingeborg hat ein Schwestern hat ein Schwesternchen
bekommen. Dieses zeigen in dankbarer
Freude an.

Johannes Liedtke
u. Frau Margarete geb. Narczinski
Danzig, den 23. Juni 1933
z. Zt. Privatklinik Dr. Sieber, Hansaplatz.

Karl Georg
Gottes Güte schenkte uns unsern
langsehnten Stammhalter.
In dankbarer Freude
Zollsekretär Karl Zierock
und Frau Toni geb. Marcinke
Danzig, den 29. Juni 1933
z. Zt. Privatfrauenklinik Dr. Sieber u. Dr. Dowig.

Ihre Vermählung geben bekannt
Franz Rompza
und Frau Lisbeth geb. Bohl
Langfuhr, den 1. Juli 1933.

Im Juli
nur Vormittags-Sprechstunden
Dr. Wieczorek
Karrenwall 5 Telefon 21964

Zurück
Dr. med. Nadel
Facharzt für Erkrankungen
der Haut, Geschlechts- und
Harnorgane
Elisabethwall 4 (Haus Cottner)

Nach langjähriger chirurgischer Fach-
ausbildung auf der chirurgischen Ab-
teilung des Städt. Krankenhauses Danzig
und des jüdischen Krankenhauses Berlin,
sowie Röntgenabteilung des Städt.
Krankenhauses Danzig, habe ich mich
niedergelassen.

Dr. med. Ernst Eliasz
Dominikswall 4. Tel. 22218.
Sprechzeit: 1/2 10 - 1/2 11 u. 1/2 5 - 1/2 6 Uhr.

Großes Laboratorium für Zahnersatz
Röntgenaufnahmen und Bestrahlungen.
Vor neuerzeitliche Spezial-Behand-
lungs-Zimmer ermöglichen eine
schnelle Praxis und eine
Plattfußlose Zahnersatz. Gold-
ketten usw. zu bekannt billigen
Preisen. Reparaturen und Um-
arbeitung billig u. in kürzester Zeit.
Viele Dankschreiben. Gegr. 1913.

Zahnleidende
Geöffn: 8-7 Pfefferstadt 21 Tel. 22624

Kohlen, Koks, Briketts
liefer zu billigsten Tagespreisen
I. N. Mionskowski, Heubude
Eulenbruch 3.
Bestellungen schriftlich erbeten.

**Arterien-
Verkalkung?**

Machen Sie eine 2 monatliche Kur mit
Dr. Sanders Balkanzwiebeltröpfen

oder
Dr. Sanders Knoblauchdragees

Diese Tropfen bzw. Dragees machen die
Arterien dehnbar und elastisch. Sie senken
gleichzeitig den Blutdruck, stärken Herz und
Nerven und erzeugen körperliche Frische.

Erhältlich in Apotheken.

Niederlage bei der Raths-Apotheke
Danzig, Langermarkt.

**Achtung!
Heringe**
billig und gut stets im
Herrings-Laden
Altstadt. Graben 66.

Reiseartikel,
Handtasch, Schirme
billigst im
Schirmhaus am Glockentor
Spezialhaus für Schirme
und Lederwaren.
Hl. Geistgasse 141
Langfuhr, Haupt-
straße 43, gegenüber
der Post.

Ueberall
KAW
ACCUMULATOREN
für
Auto, Radio
Licht und Kraft
billig und prompt
liefer u. reparier
Danziger
Accumulatorenfabrik

Gottfried Hagen
G. m. b. H.
Danzig, Tel. 26885
Elisabethkirch. 10
neben UT. - Lichtsp.
Jede w. Gr. entspr. m.



Ferien

durch STERNFELD

schöner - besser - billiger!

Bade-Artikel



Badeanzüge reine Wolle, gestrickt, für Herren Gr. 4, 5.50, für Damen Gr. 4	Strandhosen fesche weite Form, mit zwei Taschen Größe 3	Frottierhandtücher weiß mit echtfarbigem Streifen Stück 0.65.
Badeanzüge für Damen, zweifarbig, m. eingearb. Gürtel u. Motiv. Gr. 4 2.25, einf. Gr. 4	Strandpullover einfarb. u. gestreift; viele Farben, zu jeder Strandhose passend	Badelaken für Kinder, guter Kräuselstoff, wasch- echte Kante Stück 1.95.
Badeanzüge für Kinder, zweifarbig mit Motiv Gr. 0 1.45, einfarb. Gr. 0	Bademäntel für Damen und Herren, gemustert u. ge- streift, gute Frottier. 7.50.	Badelaken 130/165, in hübschen Karos und guter Qualität. Stück 4.25
Badehosen aus schwarzem Trikot. Größe 2	Bademützen reiche Auswahl, viele Form. und Farben, beginnend mit	Frottierstoffe ca. 150 cm breit, weiß mit farbigen Karos Meter 2.90

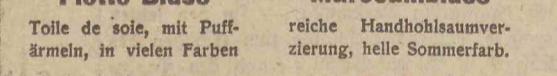
Für die Reise



Eau de Cologne unentbehrlich für die Reise. Flasche 1.00.	Schwammbeutel Satin, innen gummiert, Stück 1.10	Rucksack für Kinder, sehr dauer- haft 1.00
Haarwasser Birken und Portugal, Flasche 2.25.	Stadtkoffer braun und blau, 35 cm 1.70, 30 cm	Rucksack prima Jagdleinien, mit Vor- tasche 1.25
Familienseife große Stücke, 3 Stück 0.85. Stück	Reisekoffer solide Aus- führung, mit Patentschlöss., 70 cm 5.50 60 cm	Hängematte prima Qualität, mit Bügel 5.75
Strümpfe	Damen-Wäsche	Strickwaren
Tennissöckchen für Damen, farbig und weiß, kräftige Qualität. Paar 0.75.	Taghemden mit Ballachsel, verschieden garniert 1.25. 0.75.	Polo-Pullover für Damen, mit gestreiftem Rever, mit Metallknöpfen 1.95
Herrensocken mod. Jacquardm. u. Streif. Ferse u. bes. Spitze verst. Paar 0.95.	Nachhemden Kimonoschnitt, solide Aus- führung 1.95. 1.25.	Herrenpullover für Arm, sportmelierte Farben, 2 reihig geknöpft. 2.95
Damenstrümpfe weich- fließ. künstl. Waschs., fehler- frei. P. 1.95. teils m. kl. Fehl. P.	Unterzüge Kunstseide, mit Motiv, in hübsch. Farben, 3.25. 2.75.	Damen-Pullover mod. 3/4 Puffärmel. Bolero- form mit weiß. Bubi-Kragen 4.90
Sportstrümpfe für Herrn, m. Gummizug, sport- mel., od. gemustert. P. 1.95.	Schlüpter prima Rundstuhlh. Gr. 4/6 1.75, Halbmilanaise Größe 4	Damen-Golfjacke mit Streifen-Revers und Silber-Metallknöpfen 4.90



Herren-Artikel	Taschentücher	Spielwaren
Sporhemden mit fest. Kragen und Krawatte einf. porös. Sportstoff 3.50. Perkal	Taschentücher mit bunter Kante Stück 0.08.	Sandeimer mit bunten Bildern 0.15
Oberhemden farbig gestreift, mit 2 Kragen in neuen Mustern 4.75.	Taschentücher mit waschechter Kante. Stück 0.20	Tennisschläger für Kinder, aus prima Hart- holz 0.58
Selbstbinder aparte Neuheiten, gestreift und gemustert 2.45. 1.45.	Taschentücher Batist mit Hohlraum, Stück 0.22.	Roller mit Gummireifen, in stabiler Ausführung 3.95.
Sportgürtel mit Dorn- u. Koppelschluß anschl. 0.75. mit Koppelschloß	Taschentücher für Herren, Linon mit Rips- kante Stück 0.45.	Gummibälle in ganz neuen Mustern, nur la Qualität, alle Größen. Jetzt bedeutend billiger!



4 Preise Damen-Strohhüte
moderne Formen, in verschiedenen Strohgeflechten und Garnierungen

1.75 2.85 3.90 4.90



Handsche Wildleder-Imitat. Paar 1.45	Handsche Glacé-Leder Paar 3.90	Aufstellspiegel Stück 0.30 0.20	Manicure-Kasten 5 teilig 4.25	Briefpapier - Block Danzig-Ansichten 40 Bl. 1.50
---	---	--	--	---

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**